Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 803

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. November. 1892

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Der wirthschaftspolitische Umschwung in den Vereinigten Staaten.

„Wir haben das Urtheil des Landes über unsere Zollgesetzgebung herausgefordert; nun müssen wir das Verdikt hinnehmen." So sagte dieser Tage Mr. Foster, der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten und hervorragendes Mitglied der republikanischen Partei. Er traf damit den Nagel auf den Kopf. Selbst Mr. Blaine, bis vor Kurzem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, der den Ehrentitel „fähigster Kopf der republikanischen Partei" führt, hat in einem vielbemerkten Artikel ausgeführt, daß außer der Zollpolitik kaum ein prinzipieller Trennungspunkt zwischen beiden Parteien vorhanden sei. Dabei vergaß er den wesentlich von ihm ausgehenden panamerikanischen Chauvinismus, der freilich seine letzte Ursache auch wieder in wirthschaftlichen Verhältnissen hat, nämlich in dem Wunsche, die Fabrikanten der nordöstlichen Staaten auch im übrigen Amerika so zur Herrschaft zu bringen, wie sie es in der Union schon genießen. Wenn Mr. Blaine im Uebrigen auch Grund zu einer gewissen Schadenfreude haben mag, so muß er doch mit Bedauern sehen, daß sein Panamerikanismus einstweilen kalt gestellt ist. Auch gegen ihn hat die demokratische Partei heftig remonstrirt.

Der Schwerpunkt liegt, wie bekannt, ohne Zweifel in dem Urtheil über die Mac-Kinley-Bill. Die erste Instanz gab ihren Spruch ab, gleich nachdem der Kongreß das Gesetz verabschiedet hatte; damit wurde die republikanische Partei derart aus dem Repräsentantenhause weggefegt, daß nur eine ohnmächtige Minderheit übrig blieb. Dann fielen einige kleinere Entscheidungen in entgegengesetztem Sinne, z. B. die Wahl Mac-Kinleys zum Gouverneur von Ohio, und schon jubelten die Schutzzöllner, jene Kongreßwahl sei unter einer von Agitatoren geschürten Verstimmung geschehen, die vor der ernsthaften Prüfung der Wirkung des Gesetzes bereits sichtlich verschwinde. Nun hat die letzte Instanz gesprochen und mit einer bedeutenden Mehrheit ist der Mann gewählt, der auf seine Fahne die vortrefflichen Worte geschrieben hat: „Keine Abgaben sollten erhoben werden, außer zum Vortheil der öffentlichen Kassen." Also keine Abgaben zu Gunsten der Fabrikanten! Damit ist prinzipiell die ganze Schutzzollpolitik aufs Schärfste verurtheilt. Die Masse des Volkes, vor allem die Landwirthschaft, die nicht nur das eigene Volk mit Nahrungsmitteln versorgt, sondern auch noch gewaltige Mengen derselben exportirt, hat sich endlich aufgerafft, um die Herrschaft der Fabrikantenpartei in Scherben zu schlagen. Seit mehr als dreißig Jahren hat diese Partei die Vereinigten Staaten wirthschaftlich beherrscht. Selbst der Bürgerkrieg wurzelte zum guten Theil in dem Gegensatz des freihändlerischen Südens gegen den schutzzöllnerischen Norden und es war das Verhängniß des ersteren, daß die Sklavereifrage hinzukam, die den Westen auf der Seite des Nordens brachte, womit die Niederlage des Südens besiegelt war. Der Norden setzte seine Schutzzölle durch und die ungeheuren Ausgaben, die der Bürgerkrieg verschlang, begünstigten die Hochschutzzöllnerei. Mit der ganzen Verschlagenheit amerikanischer Berufspolitiker haben die Schutzzöllner es verstanden, ihre Herrschaft bis zur Gegenwart aufrecht zu erhalten. Die Wahl Clevelands 1884 war ein Signal, daß sie in die Brüche gehe, und das veranlaßte sie 1888 zu außerordentlichen Anstrengungen, die noch einmal erfolgreich waren. Mit dem Mac-Kinley-Tarif von 1890 ist indeß das Maaß ihrer Sünden voll geworden. Dem ganzen Volke wurden alle fabrizirten Artikel des täglichen Lebensbedarfs empfindlich vertheuert. Kleidungsstücke, Hausrath, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — alles war der fühlbarsten Vertheuerung unterworfen. Die Hausfrau, die Arbeiter, der Landwirth — alle spürten sie es und alle machten sie es sich klar, daß diese Theuerung keine natürliche Ursache habe, sondern das Bestreben der Fabrikanten, mit Staatshülfe zu höherem Gewinn zu gelangen. Zwar suchten diese eine Theorie populär zu machen, nach welcher der Arbeiter ihrem Zollsystem hohe Löhne zu verdanken habe. Allein Cleveland selbst hat nachgewiesen, daß von der Gesammtheit der Lohnarbeiter nur ein ganz geringer Theil an ihren Industrien betheiligt ist. So ist die Woge, die die Schutzzollpartei hinweggeschwemmt hat, denn mit ungeheurer Heftigkeit aufgetreten. Nach den neuesten Nachrichten hat sie sogar den Senat erreicht und auch dort eine demokratische Mehrheit hergestellt. Bestätigt sich das, so sind Präsident, Senat und Repräsentantenhaus alle aus derselben demokratischen Partei, die durch die Empörung über den Mac-Kinley-Tarif zum Siege gelangt ist.

Gleichwohl darf man nicht erwarten, daß diese mit einem Mal den jetzigen Zolltarif durch einen freihändlerischen ersetzt. Es wird sich wieder einmal die alte Wahrheit bestätigen, daß Schutzzolltarife, auch wenn man ihre Schädlichkeit erkannt hat, nicht ohne Weiteres aufgehoben werden können. Es bedarf dazu der vorsichtigen Arbeit und der Entwickelung. Aber wahrscheinlich ist, daß die nunmehrigen Regierungsgewalten in der That sofort zu einer Reihe von Erleichterungen schreiten; wahrscheinlich auch, daß sie, nachdem sich der Wille des Volkes mit solch elementarer Kraft für sie ausgesprochen hat, weiter gehen werden, als sie es sich vorher zutrauen durften. Dabei wäre es das Vernünftigste, wenn sie den Weg der Handelsverträge beschritten und mit europäischen und amerikanischen Staaten feste Vereinbarungen träfen, die zugleich ihrem eigenen Ausfuhrhandel mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln zu Gute kämen und der Zolltarif der Vereinigten Staaten gegen etwaige schutzzöllnerische Reaktion sicher stellten. Wir glauben zwar nicht an einen Umschwung zu Gunsten der Schutzzöllner, aber warum wollen die Freihändler nicht die Sicherheit nehmen, wenn sie sie haben können?

Im letzten Kongreß waren die Demokraten die eifrigsten Befürworter der freien Silberprägung. Man kann also wohl die Frage aufwerfen, ob durch den neuerlichen Sieg die Gefahr der Münzverschlechterung nicht vergrößert ist. Cleveland persönlich ist freilich ein eben so zuverlässiger Anhänger der Goldwährung wie Harrison. Aber sein etwaiges Veto kann durch einen erneuten Beschluß des Kongresses umgestoßen werden. Süden und Westen, wo die Demokraten mächtig sind, sind bekanntlich eifrig für die Silberfreiprägung eingetreten, nicht bloß aus Interesse für die Minenbesitzer, sondern namentlich aus dem Interesse der Schuldner an einer Münzverschlechterung. Die Kapitalisten sitzen überwiegend im Nordosten. Die Schuldner möchten gern das Geld, das sie vollwerthig angeliehen haben, minderwerthig zurückzahlen, und sie scheuen sich nicht, diesem Zweck zu Liebe selbst das Münzwesen das Landes auf den Kopf zu stellen, wodurch nicht allein die Kapitalisten, sondern bald auch alle Arbeiter und Beamten zu Schaden kommen würden. Es wäre sehr bedauerlich, wenn der demokratische Sieg zu einer Verstärkung der Silbermänner führen sollte. Ausgemacht ist dies aber durchaus nicht. Cleveland hat wesentlich mit Hilfe der Demokraten des Nordostens (Newyork, New-Jersey u. s. w.) gesiegt und es steht zu hoffen, daß der Einfluß und die Stimmenzahl der von ihnen gesandten Kongreßmitglieder ausreicht, um die Vereinigten Staaten von weiteren waghalsigen Schritten in einer Währungspolitik abzuhalten, deren Schäden denn doch schon jetzt mit jedem Tage mehr ans Licht getreten sind.

Deutschland.

△ **Berlin,** 15. Nov. Die Verfügung über die Sonntagsruhe hat ein bemerkenswerthes gerichtliches Erkenntniß hervorgerufen. Der Kommis eines Zigarrengeschäfts hatte nach 2 Uhr noch an zwei Personen Zigarren verkauft. Deswegen ist der Kommis, nicht der Prinzipal, zu einer erheblichen Geldstrafe verurtheilt worden. Daß für Handlungen im Geschäfts- oder Gewerbebetrieb der Gehilfe gleichsam als selbständig Verantwortlicher bestraft wird, ist ein juristisches Novum.

— Schon vor einem halben Jahre sprachen wir die Vermuthung aus, daß der gegenwärtige preußische Kriegsminister schwerlich in die Lage versetzt werden würde, vor dem Reichstage eine große militärische Vorlage zu vertheidigen, denn wenn er auch ein tüchtiger Frontgeneral sein möge, so bleibe er als parlamentarischer Redner hinter den in einer solchen Situation an ihn zu stellenden Anforderungen doch zurück. Wenn nun auch allem Anschein nach bei der neuen Militärvorlage Graf Caprivi die Rolle des Kriegsministers vor dem Reichstage durchführen zu wollen scheint, also an die rednerische Betheiligung des Herrn von Kaltenborn nicht allzu große Ansprüche gestellt werden dürften, so verdienen, schreibt die „Volksztg.", doch die durch verschiedene Blätter gehenden Angaben Glauben, daß wahrscheinlich Herr v. Kaltenborn durch den General v. Blume als Kriegsminister ersetzt werde.

— Das „B. T." glaubt aus allerbester Quelle versichern zu dürfen, daß sämmtliche größere Bundesstaaten über die Militärvorlage einig seien. Nicht ein Staat habe eine abweichende Meinung geäußert. Es sei somit hinfällig, wenn man von der Anwesenheit des Königs von Sachsen in Berlin eine entscheidende Wendung zu erwarten annahm.

— Für die Militärvorlage treten jetzt die Kreisblätter ein. Also das Preßbureau des Ministeriums des Innern. Ganz wie unter Bismarck! Die oppositionellen Blätter im Lande mögen nicht verabsäumen, den Ursprung dieser offiziösen Preßfabrikate ihren Lesern klar zu machen!

— Die „Berl. Pol. Nachr." betonen nochmals die untrennbare Zusammengehörigkeit aller drei Steuervorlagen. Die Landesvertretung werde sich darüber klar sein müssen, daß die Aufhebung der Ertragssteuern als Staatssteuern nur zu erlangen sei durch die Zustimmung zur Vermögenssteuer. Die freisinnige Partei wird in der Kommission für die Steuervorlagen voraussichtlich durch die Abgg. Brömel und Alexander Meyer vertreten sein. — Die Erhöhung der Position, betreffs des Zuschusses des Reichs zu der Invaliden- und Altersrenten-Versicherung im Reichshaushaltsetat für 1893/94 wird sich nahezu auf $3\frac{1}{2}$ Mill. belaufen, also nur wenig mehr als die Steigerung des Postens von 1891/92 auf 1892/93 ausmachte.

— Daß im nächsten Etatsjahre eine Erhöhung der Zahl der Lotterieloose in Preußen und zwar um 35 000 Stück eintreten soll, wird der „Allg. Reichs-Korresp." als sicher mitgetheilt. Es würde dadurch die Einnahme Preußens aus der Lotterie-Verwaltung, welche in den letzten Jahren ziemlich regelmäßig etwas über 8 Millionen Mark betragen hat, sich um eine Million Mark erhöhen.

— Die „N. A. Z." tritt an leitender Stelle dafür ein, daß man im Abgeordnetenhause in erster Linie sich über die Gemeindesteuerfragen schlüssig werde, gleichviel in welcher Reihenfolge die Vorlagen diskutirt würden.

— Ueber das Vermögenssteuer-Gesetz bemerkt die „Post": Wir wissen nicht, wieweit unsere Ansichten in den uns politisch nahestehenden Kreisen getheilt werden, bekennen aber offen: Wenn die Reform nur um den Preis dieses Gesetzes zu haben ist, so verzichten wir gern darauf.

— Um die Lust zum Offizierstande bei schlank gewachsenen jungen Leuten, natürlich aus den „besseren" Kreisen, zu beleben, würde sich nach einer in der „Nordd. Allg. Ztg." entwickelten Idee eine Erhöhung der Gehälter der Offiziere vom Hauptmann aufwärts empfehlen. Auch die Pensionen müßten erhöht werden. — Also Achtung! Wir sind immer noch nicht am Ende der Mehrforderungen!

— An Stelle des aus Berlin ausgewiesenen bisherigen Berliner Korrespondenten des „New-York Herald" übernimmt es der aus seinen „Cholera-Forschungen" in Hamburg bekannt gewordene Journalist Stanhope, das amerikanische Blatt über die Berliner Politik zu unterrichten — so lange natürlich, als er sich nicht ebenfalls „lästig macht."

— In der Ahlwardtschen Strafsache wegen Beleidigung der Herren Kühne und Löwe ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 29. d. M. und die folgenden Tage beim Landgericht II in Berlin angesetzt.

— Aus Friedeberg wird uns geschrieben:

Ein Wahlkampf von einer Heftigkeit und einer Abwesenheit aller Rücksichten, wie er jetzt in Friedeberg-Arnswalde tobt, hat vielleicht in Deutschland noch nicht stattgefunden. Das sind ganz französische Szenen. Die Antisemiten rechtfertigen den Namen Radau-Antisemiten. Eine ihrer Rotten besucht alle Versammlungen, um diese durch Tumult zu stören. Am Sonnabend, den 12. d. M., versuchten sie dies in einer Versammlung, die in Friedeberg selbst stattfand. Die Versammlung war von sozialdemokratischer Seite einberufen, aber von allen Parteien ziemlich gleichmäßig besucht. Die Polizei spedirte mit voller Unparteilichkeit alle Tumultuanten aus dem Saale heraus, soweit sie sie bei der starken Ueberfüllung des Saales packen konnte. Am bemerkenswerthesten war in der Versammlung folgendes Vorkommniß. Ein Herr meldete sich zum Wort unter Angabe des Namens: Werner aus Friedeberg. Durch seine konfusen Auslassungen entstand große Unruhe in der Versammlung, und der Redner erlitt eine gehörige Blamage. In der Debatte wurde behauptet, daß dieser Herr Werner Reichstagsabgeordneter sei. Er bestritt dies mit den Worten: „Der bin ich nicht, da sind Sie nicht gut informirt." Darauf wurde privatim durch mehrere Personen konstatirt, daß in dem benachbarten Dorfe Neumecklenburg derselbe Werner ein Referat unter dem Namen „Reichstagsabgeordneter Werner" gehalten habe. Es sind also zwei Möglichkeiten: Entweder hat ein Mann, der nicht Reichstagsabgeordneter ist, sich fälschlich für den antisemitischen Reichstagsabgeordneten Werner ausgegeben, oder der Reichstagsabgeordnete Werner hat seine Würde verleugnet, um, wenn schon Herr Werner sich blamire, doch nicht den Reichstagsabgeordneten zu blamiren. In den Lokalblättern aller Farben wird auch berichtet, daß in zahlreichen Orten der Reichstagsabg. Werner referirt habe; anscheinend bezieht sich dies auf dieselbe Persönlichkeit, die in Friedeberg aufgetreten ist, doch lassen wir dies dahingestellt sein, während obiger Thatbestand verbürgt ist. Wir fügen noch den Umstand hinzu, daß der „Werner aus Friedeberg" den Anwesenden aus Friedeberg, vielleicht bis auf ein Häuflein Antisemiten, nicht bekannt war. Die Hoffnung der Antisemiten und die Befürchtung der anderen Parteien, daß Ahlwardt in die Stichwahl kommen könne, theilen wir nicht; wir glauben, daß der Lärm, den die Antisemiten machen, über deren zahlenmäßige Stärke täuschen soll und manchen thatsächlich täuscht.

— Aus Neustettin schreibt man der „Kreuzztg.": Nachdem Frhr. v. Minnigerode-Rositten in Polzin, Belgard, Bärwalde und Neustettin vor den Wahlmännern gesprochen hat, ist derselbe für die bevorstehende Nachwahl im Landtagswahlkreise Neustettin-Belgard aufgestellt worden. Die Wahl wird voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden.

Breslau, 14. Nov. [Stadtverordnetenwahlen.] Heute sind in der dritten Wählerabtheilung 16 Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung vorgenommen worden. Die Freisinnigen haben nach der „Bresl. Ztg." alle Veranlassung, mit dem Resultat derselben sehr zufrieden zu sein: von liberalen Kandidaten sind nicht weniger als 4 Mandate erobert worden, 1 im 19. Bezirk, 1 im 21. Bezirk und 2 im 28. Bezirk. Ein Verlust ist dagegen auf liberaler Seite nicht zu verzeichnen.

Auch die stattlichen Minoritäten, die sie z. B. im 27. Bezirk errangen, dürfen als ein gutes Zeichen gebucht werden. Da ferner ein nicht von der Freien Vereinigung unterstützter nationalliberaler Kandidat durchgedrungen ist, ist der Verlust der konservativ-klerikalen Koalition auf 5 Mandate zu beziffern. Den Hauptantheil an den Verlusten hat das Zentrum zu bezahlen. Die Sozialdemokraten haben es im Ganzen auf 40 Stimmen gebracht. Demnach scheinen es viele „Genossen" vorgezogen zu haben, im Gegensatz zu der offiziellen Parole der Wahlurne fernzubleiben. Die Wahlbetheiligung war in den meisten Bezirken eine verhältnißmäßig sehr starke.

Hamburg, 14. Nov. Wie schon gemeldet, ist der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, gestern gestorben. Petersen hat ein sehr hohes Alter erreicht. Im Dienste seiner Vaterstadt hat er seit vielen Jahren die höchsten Stellen bekleidet, so oft Herkommen und Verfassung der Stadt Hamburg dies zuließen. Ein aufgeklärter, hochgebildeter Mann, wandte er lebhaftes Interesse allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens zu, wußte er aus Allem zu lernen und das Gelernte für die Oeffentlichkeit nutzbringend zu verwerthen. Ihm ist bis in hohe Jahre volle Rüstigkeit beschieden gewesen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 14. Nov. In dem ehrenvollen Empfang, den der Thronfolger in Wien gefunden hat, ist die Presse geneigt, einen Umschwung in der österreichischen Politik gegenüber Rußland zu sehen, einen Umschwung, auf welchen, wie die „Nowoje Wremja" meint, auch die thatsächliche allgemeine politische Lage eingewirkt habe. Oesterreich beginne endlich die Gefährlichkeit der gespannten Beziehungen zu Rußland einzusehen, weshalb es nun aus der Noth eine Tugend mache. Der Besuch des Thronfolgers in Wien beweise übrigens vor allen Dingen, daß Rußland bereit sei zu einem innigeren Einvernehmen mit Oesterreich. Vom Grafen Kalnoky hänge das Weitere ab, doch werde Rußland die Freundschaft Oesterreichs nie um den Preis voller Indifferenz bezüglich der normalen Lage der Balkanstaaten verkaufen, Rußland werde seine eigenen Interessen nie opfern. — Der Dreibund wird der „Nowoje Wremja" diese kleinen Phantastereien, die ihr soviel Vergnügen zu machen scheinen, sicherlich von Herzen gönnen.

Frankreich.

* Das Verhalten des Kabinets Loubet in der Carmaux-Angelegenheit hat, vollends in Folge des jüngsten Bombenattentats, auf die russische Presse einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Da sich dieselbe zuerst in Beschönigungen zu ergehen versucht hat, könnte man fast an eine Beeinflussung von oben her glauben. Die (russische) St. Petersb. Ztg." erklärt geradezu, man bedauere in Rußland, daß „die starke Hand des Herrn Constans fehle."

* Bei einem Rekrutentransport in Compiègne beschimpfte ein Soldat den den Transport führenden Offizier und schlug ihn, als dieser ihm sein Benehmen verwies, zu Boden unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie! Nieder mit der Armee! Nieder mit den Offizieren!" Der Mann wurde sofort von Unteroffizieren verhaftet. — In Narbonne weigerte sich ein Militärmusikkorps seinem Führer gegenüber, auf einem öffentlichen Platze zu spielen. 3 Mann wurden darauf beim Einrücken in die Kaserne verhaftet.

Großbritannien und Irland.

* In der englischen Diplomatie geht demnächst ein größerer Wechsel vor sich, der durch den Umstand veranlaßt wird, daß der Gesandte in Lissabon Sir George Petre 70 Jahre alt wird und damit aus der Reihe der aktiven Diplomaten scheidet. Nach englischem Gesetze bildet für den Diplomaten die Zahl 70 die Altersgrenze; erreicht er sie, so tritt er damit in den Ruhestand. Der Nachfolger von Sir George Petre in Lissabon wird der Gesandte in Kopenhagen Sir Hugh Mac Donell, den wiederum der Gesandte in Bern, Mr. Scott, in Berliner politischen Kreisen als ehemaliger hiesiger englischer Botschaftsrath bekannt, ersetzt. Nach Bern kommt Mr. St. John, jetzt Gesandter in Belgrad, und nach Belgrad als Gesandter der Botschaftsrath Mr. Fane aus Konstantinopel. Dieser wird durch den Generalkonsul Sir A. Nicolson in Pest ersetzt und nach Pest kommt der derzeitige Geschäftsträger in Koburg Mr. Ralph Milbanke. Ueber dessen Nachfolger ist noch nichts Sicheres bestimmt; auf diesen Posten, dessen Inhaber früher mehr oder minder nur Repräsentationspflichten ausübte, legt man jetzt in England mit Rücksicht auf die Frau Herzogin von Edinburg erhöhten Werth.

* Kimberley's vorgestrige Aeußerungen über die Opiumfrage finden den Beifall der „Times" als vernünftig und staatsmännisch. Das Blatt bedeutet der Gesellschaft zur Unterdrückung des indischen Opiumhandels, daß, bis sie mit einer Vorlage zur Beschaffung der finanziellen Mittel hervortrete, wodurch der durch die Unterdrückung in den Revenüen entstehende Ausfall erhöht wird, ihre Bestrebungen stets für das praktische Auge einen Anstrich von unvollkommener Aufrichtigkeit haben werden. Die „Daily News" sind dagegen mit Kimberley's Opium-Politik nicht einverstanden. Die Interessen des indischen Staatssäckels ließen sich nicht ignoriren, aber seien nicht so eng mit der Fortsetzung des Opiumhandels verwachsen, als angegeben wird. Der Ausfall in den Einkünften ließe sich durch Ersparnisse in Zivil- und Militärausgaben decken, und eventuell würde der britische Steuerzahler einen Theil beitragen müssen. Das Gewissen des britischen Volkes würde eines Tages völlig erwachen und der Opiumhandel aufhören, und hernach würde man sich wundern, weshalb man ihn je als die Hauptstütze indischer Finanzen betrachtet hat. Die britischen Steuerzahler werden trotz ihrer moralischen Voreingenommenheiten diesen von den „Daily News" in Aussicht gestellten neuen Steuerlasten nicht sehr gewogen sein. Die indischen Staatseinkünfte ziehen 15 000 000 Lstr. jährlich aus dem Opiumhandel. Viele Einschränkungen im Staatshaushalte Indiens wären nöthig, um diese Summe aufzubringen.

Rumänien.

* Die vorliegenden Mittheilungen über die Zirkularnote des griechischen Kabinets lassen erkennen, daß dieselbe sich des gleichen, von den allgemeinen diplomatischen Gebräuchen abweichenden Tones bedient, der ihr eine gewisse Aehnlichkeit mit den Mittheilungen verleiht, welche das Athener Kabinet in dieser Angelegenheit an die rumänische Regierung gerichtet hat. Auch läßt sich, wie der „Pol Corresp." aus Bukarest geschrieben wird, schon heute die Unrichtigkeit gewisser Angaben konstatiren, beispielsweise die vorgebliche Thatsache, daß die rumänischen Gerichte Akte usurpirt hätten, die in die Kompetenz der griechischen Vertretung fallen. Die rumänischen Gerichte sind indeß de facto nur dort in Gegensatz zu der griechischen Gesandtschaft getreten, wo dieselbe Handlungen vornehmen wollte, die ausschließlich in die Kompetenz der Gerichtsbehörden fallen, wie die Entfernung der an die Wohnung des Konstantin Zappa angelegten Siegel. Die rumänische Regierung, welche gleichzeitig mit ihren eventuellen Ansprüchen diejenigen der anderen Erbansprecher nach Evangeli Zappa vertheidigt, verdient keineswegs den Vorwurf selbstsüchtiger Absichten, sie ließ sich vielmehr immer nur von dem prinzipiellen Gesichtspunkte leiten, daß dieser Streit von den Gerichten entschieden werde, vor deren Jurisdiktion er seiner ganzen Natur nach gehört. Und es handelt sich hier, was nicht oft genug wiederholt werden kann, um unbewegliches Eigenthum, um ein Testament und den Nachlaß eines rumänischen Unterthanen, denn Evangeli Zappa war ein solcher, wie aus zahlreichen unangreifbaren, authentischen Akten hervorgeht. Anfänglich ist dies auch von der griechischen Regierung anerkannt worden, und ihre derzeitige Sinnesänderung ist vielleicht blos darauf zurückzuführen, daß sie die öffentliche Meinung ihres Landes von den inneren Schwierigkeiten und der ungünstigen Finanzlage abwenden will. Was hat aber die griechische Regierung durch ihr Vorgehen erreicht? Es kann schon jetzt als ausgemacht gelten, daß sie in dieser Frage die Intervention einer anderen Macht zu ihren Gunsten nicht zählen darf. Allgemein wird dieselbe als eine reine Rechtsfrage betrachtet und gleich der deutschen Regierung wird auch keine andere die Neigung verspüren, sich in eine Interpretation der Gesetze eines fremden Staates einzulassen. Eine Bekräftigung der Rechtsauffassung der rumänischen Regierung werden auch die Gutachten hervorragender Rechtsgelehrten verschiedener Länder erbringen, an welche sich dieselbe gewendet hat. Es sind die Herren Leo Renault in Paris, v. Woeste in Brüssel, Professor Gneist in Berlin, die sich einmüthig dahin geäußert haben, daß die mit der Erwerbung unbeweglichen Eigenthums zusammenhängenden Fragen von den Gerichten desjenigen Landes zu entscheiden seien, in welchem die Immobilien sich befinden. Diese Rechtsgutachten, sowie die Aeußerungen der Justizminister verschiedener Staaten, welchen die rumänische Regierung nicht den konkreten Streifall mit Griechenland, sondern die prinzipielle Frage vom Standpunkte der Gesetzgebung eines jeden Staates vorgelegt hat, werden in einem Grünbuche veröffentlicht werden, das der Minister des Aeußern den Kammern vorzulegen beabsichtigt.

Es wird daher der griechischen Regierung nichts übrig bleiben, als sich der Gerichtsbarkeit der rumänischen Gerichte zu unterwerfen, und sie wird aus ihrem brüsken, mit den diplomatischen Gebräuchen in Widerspruch stehenden Vorgehen keinerlei Vortheil ziehen. Außerdem hat sie aber noch zu besorgen, daß die Wiederherstellung der Beziehungen zu Rumänien nur unter solchen Bedingungen erfolgen werde, die nicht so vortheilhaft für ihre in Rumänien ansässigen Unterthanen sein dürften, als die gegenwärtigen, die ihnen besondere Privilegien gewähren.

Asien.

* Ein Moskauer Telegramm in der „Times" schildert die Lage der auf dem Pamir, nahe dem Murgab (nicht zu verwechseln mit dem Murgab in Transkaspien und dem westlichen Afganistan), zurückgelassenen russischen Truppenabtheilung als sehr gefährdet. Eine chinesische Expedition von etwa 1000 Mann soll sich den 165 Russen genähert haben und man soll in Ferganah die Nothwendigkeit erkannt haben, Verstärkungen mit Geschützen abzusenden, was in gegenwärtiger Jahreszeit kein geringes Unternehmen sei. Es seien zum Transport mindestens 1000 Pferde nothwendig. Auch die der russischen Verwaltung auf dem Pamir unterstellten 200 kirgisischen Familien seien in großer Gefahr. Oberst Jonow habe sich zu einer Unterredung mit Baron Wrewski, dem Generalgouverneur von Turkestan, nach Taschkent begeben, von wo er wahrscheinlich nach Petersburg gehen werde. — Die Nachricht bedarf sehr der Bestätigung, denn für die Chinesen wird das Klima auf dem Pamir gerade so streng sein als für die Russen und es ist daher kaum anzunehmen, daß sie gerade jetzt eine starke Truppenabtheilung dorthin entsandt haben sollten, um so weniger, als sie in dem stets unzuverlässigen Ostturkestan schwerlich 1000 Mann entbehren können.

Polnisches.

Posen, den 15. November.

d. **Der polnische Verein der Freunde der Wissenschaften** hat in seinem hiesigen Vereinshause mit dem heutigen Tage einen Lesezirkel eröffnet, in welchem an den Wochentagen von 5–6 Uhr Abends die Mitglieder des Vereins und eingeführte Gäste die periodischen Zeitschriften, alle angeschafften wissenschaftlichen und literarischen neuen Werke 2c. lesen können.

d. **Die hiesige polnische Meliorations-Genossenschaft** wurde, wie polnische Zeitungen mittheilen, vor Kurzem vom Polizei-Präsidenten von Nathusius in ihren Geschäftslokalen besucht; derselbe instruirte sich in eingehender Weise über das gesammte Institut.

d. **Das neue Hotel „Viktoria"** in der Berlinerstraße, welches Herr Kamienski, der frühere Pächter des Hotel de Berlin, gepachtet hat, ist heute eröffnet worden.

d. Zu der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder fand am 13. d. Mts. in Altmark (Kr. Stuhm) eine zahlreich besuchte polnische Wählerversammlung unter Vorsitz des Grafen Sierakowski statt. In derselben hielt der Redakteur der „Gaz. Gdanska" (polnische Danziger Zeitung), Herr Milski, eine längere Rede, in welcher er die Anwesenden zu recht zahlreicher Wahlbetheiligung aufforderte, damit der Kandidat der Polen, Heinr. v. Donimirski-Zajezierze, durchkomme. — Im Wahlkreise Stuhm herrscht überhaupt eine lebhafte polnische Wahlbetheiligung, dagegen nicht im Kreise Marienwerder.

d. **Abschlägiger Bescheid.** Die polnisch-katholischen Familienväter in Szczodrowo (Westpreußen) hatten an die königl. Regierung das Gesuch gerichtet, daß der dortige Lehrer Neubauer, welcher der polnischen Sprache nicht mächtig und daher nicht im Stande sei, namentlich im katholischen Religionsunterrichte seiner Aufgabe zu genügen, durch einen polnischen Lehrer ersetzt werde. Die Unterzeichner des Gesuches erhielten hierauf den Bescheid, daß die Regierung die Motive derselben anerkenne und in der nächsten Zeit sich um die gewünschte Aenderung bemühen werde. Als dann nach längerer Zeit die Familienväter aufs Neue eine Petition an die Regierung richteten, wurde ihnen unter dem 5. d. M. der Bescheid zu Theil, daß die Versetzung des Lehrers Neubauer gegenwärtig noch nicht erfolgen könne, weil bisher eine entsprechende Stelle für denselben noch nicht vakant geworden resp. eine solche nicht ausfindig zu machen gewesen sei. — In dem „Dziennik Pozn." wird nun den polnisch-katholischen Familienvätern von Szczodrowo der Rath gegeben, sich an die höhere Instanz zu wenden.

d. **In Breslau** fand vor einigen Wochen, wie damals mitgetheilt, behufs Gründung eines polnischen sozialistischen Vereins

---

Kleines Feuilleton.

* **Die erste Werther-Aufführung in Deutschland.** Man schreibt dem „Brs.-Cr." aus Weimar: Das „lyrische Drama" Werther, nach dem Goethe'schen Roman von den Herren Blau, Milliet und Georges Hartmann verfaßt und von Massenet mit Musik versehen, ist heute über die Weimarische Hofbühne gegangen. Diese Werther-Aufführung ist die erste, welche auf einem Theater des deutschen Reiches stattfand.

Um es unter dem frischen Eindruck gleich zu sagen: die Massenet'sche Oper hat trotz einer weniger als mäßigen Vertretung der Hauptpartien eine starke und ergreifende Wirkung ausgeübt, auf alle Hörerschaft — mit wenigen Ausnahmen. Diese Ausnahmen konnte man in den Zwischenpausen auf den schmalen Korridoren erblicken, zu kleinen Gruppen konstituirt; man sah da bedenkliche Gesichter und konnte im Vorbeidrängen etwas von Goetheprofanation hören. Mir scheint, der Verstand ist diesmal nicht bei den Wenigen gewesen. Es ist natürlich ganz unmöglich, im knappen Raum eines Operntextes auch nur annähernd zu erschöpfen, was uns Goethe an Gedanken, und Gefühl, an Menschen- und Zeitcharakter im „Werther" gegeben hat. Aber das bringen wir ja in das Theater mit, in größerem oder geringerem Maß, und wer selbst den Werther nie gelesen hätte, der bloße Klang des Namens bedeutet ein Unermeßliches an Stimmung und Gedanken. Dieser Fonds wuchert für den Dramatiker. Und ich meine, dieser Wucher ist dem Operndichter erlaubt. Zum Begründen eines Charakters ist ihm kein Raum gegönnt, und so thut er wohl, mit einer vorhandenen großen Vorstellung zu rechnen: mit einem Don Juan, mit einer Margarethe, einem Trompeter von Säkkingen u. s. w. Wenn er gegen solche Vorstellung nur nirgend zu hart verstößt. Das aber ist im Werthertext nicht der Fall. Wer sich nur nicht bockbeinig entgegenstellt, der kann, ohne sein Werthergewissen allzu sehr zu belasten, den ganzen alten süßen Traum in sich lebendig fühlen.

Das Drama ist, wenn man erwägt, wie wenig dramatischer Gehalt in Werther vorhanden ist, sehr geschickt gestaltet. Die Vergröberungen sind nicht verletzend. Das Schlimmste, was sich darin findet, ist die bedeutend verstärkte Liebe der Lotte zu Werther. Mit einer so unausgesprochenen Empfindung, wie sie Goethe will, war eben kein einziges Liebesduett zu erzielen. Aber die arme Lotte wird dadurch leider zu einer etwas leichtfertigen und doppelzüngigen Person. Gegen Albert ist sie nett und gegen Werther netter. Sie erscheint auch bei dem zu Tode Verwundeten, und er stirbt in ihren Armen. Aus der würdevollen Gestalt des Amtmanns ist ein etwas buffomäßiger Herr geworden. Albert ist falsch charakterisirt. Er ist auch ein stürmisch warmer Liebhaber, nicht der Mann der Korrektheit gegenüber dem Schwärmer. Sehr interessant ist der Moment, wenn der Werthersche Zettel mit der Bitte um die Pistolen bei dem Ehepaar anlangt. Im Roman willfahren beide ahnungslos dem Ersuchen. Anders hier. Sowohl Lotte als Albert durchschauen Werthers Absicht, und der argwöhnisch gewordene und tief ergrimmte Albert heißt Lotte, dem Boten die Waffen ausliefern, — er verurtheilte den Nebenbuhler zum Tode.

Die Massenet'sche Musik ist stets vornehm, einfach, bescheiden, immer dem Sinn der Situation und der Worte angeschmiegt und sie erhebt sich mit diesen zum stärksten Ausdruck und zur glänzendsten Schönheit. Das kurze Vorspiel schon führt sicher und freundlich in die kleine Welt ein. Reizend ist das Weihnachtslied der Kinder an sich, und wenn es im letzten Akt durch's Fenster in das Todeszimmer klingt, von rührender Gewalt. Von allen guten musikalischen Geistern geleitet aber ist Werther's erstes Auftreten. — Töne von bestrickender Wehmuth sind hier gefunden — und Lottens und Werther's Heimkehr vom Ball. Eine Walzermelodie verschmilzt sich mit dem häufig wiederkehrenden Motiv der unglückseligen Liebe.

Der dritte Akt brachte die größten Wirkungen des Abends. Schon der Beginn — Lotte, Werther's Briefe lesend — ist von tiefer Eindringlichkeit — dann die Szene mit Sophie, die der Schwester Liebesschmerz entdeckt, und endlich der hinreißende Zwiegesang mit dem zurückgekehrten Werther, das wunderbar stimmungsvolle Orchester-Intermezzo, das zu Werther's Sterbezimmer leitet, und zu allem Vorhergegangenen noch in kräftiger Steigerung der Tod.

Die Aufnahme war von großer Wärme. Jedem Akt folgten vier bis fünf Hervorrufe, was hier zu den Seltenheiten gehört. Der Großherzog gab das Zeichen zu immer erneutem Beifall.

---

* **Für alle Sekttrinker** wird ein Prozeß von Interesse sein, den die bekannte Champagnerfirma Louis Roederer in Reims gegen E. Mercier u. Co. in Epernay geführt hat. Die Firma Mercier, die eine Niederlassung in Luxemburg besitzt und ihre Weine, nach gerichtlicher Feststellung, unter 50 verschiedenen fingirten Marken in den Handel bringt, hatte für den Verkauf einer derselben, Henri Aubert, Avize, einen Agenten Hahn in Straßburg angestellt. Dieser machte einen 70jährigen Mann Namens Karl August Röderer ausfindig, der früher Kutscher war und dann sein Leben kümmerlich durch Almosen und Austragen von Zeitungen fristete. Da Hahn für die Mercier'sche Marke Henri Aubert keinen genügenden Absatz fand, kaufte er für ein Geringes dem genannten Röderer seinen Namen ab und ließ nunmehr eine Firma Charles Roederer in Reims gerichtlich eintragen, als deren Prokuristen er sich gerirte. Diese Firma besaß aber in Reims nichts weiter als an der Thür eines gemietheten leeren Zimmers einen Briefkasten, dessen Leerung von einem Nachbar besorgt wurde. Die Weine wurden dem Hahn nach Straßburg von der Niederlassung der Firma E. Mercier u. Co. in Luxemburg vollkommen fertig, mit Etiquette und Korkenbrand „Ch. Roederer, Reims" geliefert und jetzt konnte der Verkauf des „echten" Roederer vor sich gehen. Nun hat die Firma Louis Roederer bereits die Konkurrenz von zwei Firmen auszuhalten, die ihren gleichlautenden Namen Roederer benutzen, um von dem Weltruf des Hauses Louis Roederer zu profitiren, und auch einen gewissen Absatz finden, da es immer Leute giebt, die deren Weine zu billigen Preisen einkaufen, um sie an das Publikum als echten Roederer mit exorbitantem Nutzen abzugeben. Deshalb konnte das Haus die neue Konkurrenz nicht dulden und strengte, nachdem es eingehende Untersuchungen über den Vertrieb und den streng geheim gehaltenen Ursprung der Weine von Charles Roederer, Reims angestellt hatte, bei dem Gericht in Reims eine Klage wegen „Concurrence déloyale" (unredlicher Konkurrenz) gegen Karl August Röderer, Straßburg und E. Mercier u. Co., Epernay an. Die beiden Genannten wurden vom Gericht zu einer Buße von 15 000 Francs an die Firma Louis Roederer verurtheilt und letzterer das Recht zugesprochen, das Urtheil in 25 verschiedenen Zeitungen zu veröffentlichen. Die Kosten hierfür sowie für die Gerichtsverhandlungen wurden den Verurtheilten auferlegt und da Karl August Roederer nichts besitzt, muß die Firma Mercier dieselben allein tragen. Da Hahn seine gesammte Korrespondenz mit Mercier der Firma Louis Roederer zur Verfügung gestellt hatte, so wurde gegen ihn keine Klage erhoben. Im Laufe der Untersuchungen kam es auch ans Licht, daß Mercier in Deutschland noch einen Roederer aufgefunden hatte und zwar einen früheren Apotheker Ludwig R. Nachdem derselbe zu diesem Zweck seinen Namen in Louis Röderer umgeändert hatte, gründete er in Koblenz unter dieser Firma, mit Hilfe von Mercier und einem gewissen Cadenbach eine Schaumweinfabrik, die natürlich, wie alle anderen Roederer, ihre Fabrikate mit den berühmten Marken des eigentlichen Hauses, Carte Blanche u. s. w. in den Handel brachte. Auf Antrag von Louis Roederer, Reims ist nun gegen Ludwig Röderer, Mercier und Cadenbach von der Staatsanwaltschaft in Koblenz eine Untersuchung wegen der Unregelmäßigkeiten bei Gründung der Firma Louis Röderer, Koblenz eingeleitet. Von Interesse ist noch, daß Mercier Mitglied der Handelskammer zu Reims und Abgeordneter der französischen Regierung für die Weinsektion der Weltausstellung in Chicago ist.

eine polnische Versammlung statt, zu welcher die Anregung von den polnischen Sozialisten in Berlin ausgegangen war. Die Versammlung verlief aber resultatlos, da die Mitglieder des polnisch-katholischen Vereins in Breslau in so großer Anzahl erschienen waren, daß es gar nicht einmal zur Abstimmung über die Gründung des Vereins kam. An einem der nächsten Sonntage fand alsdann eine vom polnisch-katholischen Vereine in Breslau berufene zahlreich besuchte polnische Volksversammlung statt, in welcher der Propst an der h. Kreuz-Kirche, Laska, eine Rede hielt.

Lokales.

Posen, 15. November.

* Die neueste Nummer der „Stat. Korr." giebt eine Uebersicht über die vorläufigen Ernte-Ergebnisse des Jahres 1892 in Preußen, welche auf den durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine im Oktober zur Ausführung gebrachten Erhebungen beruhen; die Aufnahmen behufs endgiltiger Ermittelung des Ernteausfalls erfolgen in Preußen in sämmtlichen Gemeinden und Gutsbezirken im Februar des auf die Ernte folgenden Jahres. Aus den für die muthmaßlichen Ernte-Ergebnisse ermittelten Ziffern ergiebt sich, daß von den zur Abgabe eines sachverständigen Urtheils berufenen Landwirthen die bereits im Juli dieses Jahres ausgesprochene günstige Auffassung eines guten Ernteausfalles der wichtigsten menschlichen Nahrungsmittel, des Winterweizens, des Winterroggens und der Kartoffeln, auch noch im Oktober festgehalten wurde. Eine bessere Ernte ward außerdem noch bei Winteraps und -Rübsen, sowie Erbsen erwartet, dagegen bei sämmtlichen übrigen Früchten ein mehr oder weniger erheblicher Mindérertrag. Bemerkenswerth ist, abgesehen von der Roggenernte, deren guter Ausfall bereits im Juli als gesichert betrachtet wurde, insbesondere der muthmaßliche hohe Ertrag der Kartoffelernte. Der in weiten Kreisen befürchtete ungünstige Einfluß der ungewöhnlichen im August dieses Jahres herrschenden Hitze ist hiernach in vielen Gegenden entweder gar nicht oder nicht im befürchteten Umfange eingetreten, vielfach wohl durch rechtzeitigen Regenfall beseitigt worden.

Eine Nebeneinanderstellung der Oktober-Ermittelungen der letzten 5 Jahre ergiebt für die Oktoberermittelung des Jahres 1892 denjenigen der vier Vorjahre gegenüber für Winterweizen, Winterroggen, Kartoffeln, Winterraps und -Rübsen durchgängig die höchsten Schätzungen, bei den übrigen Früchten theils höhere, theils niedrigere Ziffern.

Das diesjährige Ernte-Ergebniß, welches nach den Oktoberschätzungen auf die Provinz Posen entfällt, ist folgendes: Es wurden geerntet Doppelzentner: Winte weizen 1 435 473, Winterroggen 6 373 854, Sommergerste 821 019, Hafer 1 134 544, Kartoffeln 24 011 720.

Berechnet man ferner nach der Oktoberermittelung den Antheil der einzelnen Provinzen an der diesjährigen Ernte in Prozenten der Gesammternte der vorbezeichneten Früchte und stellt denselben zur Vergleichung die betreffenden Zahlen des Vorjahres gegenüber, so entfallen auf die Provinz Posen von je hundert Theilen beim Winterweizen und -Roggen 9,7 (im Vorjahre Winter- und Sommerfrucht 10,4), bei der Sommergerste 6,2 (im Vorjahre 7,1), bei dem Hafer 3,5 (4,2), bei den Kartoffeln 10,0 (11,6).

Berechnet man schließlich, um das Verhältniß der 1892er Ernte zu einer Mittelernte nach der Auffassung der landwirthschaftlichen Vereine kennen zu lernen, die erstere in Prozenten der letzteren, so erhält man

für Winterweizen	110	für Buchweizen	72
„ Winterroggen	114	„ Lupinen	68
„ Sommergerste . . .	101	„ Kartoffeln	112
„ Hafer	91	„ Winterraps u. -Rübsen	96
„ Erbsen	98	„ Hopfen	82
„ Ackerbohnen	95	„ Kleeheu	75
„ Wicken	90	„ Wiesenheu	82

* **Ueber das Turnwesen** an den höheren Lehranstalten sind von der Unterrichtsverwaltung eingehende Erhebungen angestellt worden, welche ergeben haben, daß auf 522 höheren Lehranstalten bei Abschluß der Erhebungen im August d. J. von 140 285 Schülern 9 079, also nicht ganz 6,5 pCt. vom Turnunterricht befreit waren. (Der Prozentsatz für die Provinz Posen beträgt 6,2) Gegen 1882 hat die Zahl der nicht turnenden Schüler abgenommen, ist aber nach Ansicht der Unterrichtsverwaltung noch immer zu hoch im Vergleich zu den nicht höheren Lehranstalten, und besonders trifft dies zu in manchen großen Städten, wo an einzelnen Anstalten bis zu 32,4 pCt. Schüler vom Turnunterricht befreit waren. Vielfach lag die Ursache in der großen Wohnungsentfernung. Für das Turnen im Freien stehen für 289 Anstalten Turnplätze zur Verfügung, bei 207 können Schulhöfe benutzt werden. Die Zahl der Turnhallen der höheren Lehranstalten beträgt 472, die freilich nicht allen größeren Anforderungen entsprechen. 309 Anstalten haben eigene Turnhallen. Ausfallen mußte der Unterricht im Winter an 96 höheren Schulen, von denen 10 auf die Rheinprovinz kommen. 1240 Lehrer waren mit dem Turnunterricht betraut, davon 1064 Lehrer an der Anstalt selbst. Ueber die Pflege der Jugendspiele sind zur Zeit umfassende Angaben noch nicht möglich, doch zeigt sich auch hier ein Fortschritt. Gelegenheit zur Erlernung und Uebung des Schwimmens haben die Schüler in 457 Anstalten; Vereinigungen von Schülern zur Pflege des Turnens, Turnspiels und verwandter Uebungen bestehen mehr in den westlichen als in den östlichen Provinzen. Es bestanden im Ganzen 78 Schülervereine, an 12 Anstalten ferner Rudervereine, an einigen 20 Schulen Vereinigungen für Bewegungsspiele, darunter 17 für Pflege des Ballspiels.

* **Stadttheater.** Der Komponist der morgen zur Aufführung gelangenden Premiere „Melusine", Herr Karl Grammann hat aus Dresden telegraphisch mitgetheilt, daß er der morgenden Vorstellung beiwohnen wird.

* **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** feierte am Sonnabend, den 12. d. Mts., im Stern'schen Saale sein 44. Stiftungsfest, welches durch ein Festessen, Vorträge des Sängerchors, Gesang gemeinsamer Lieder und Tanz begangen wurde. Der Saal war mit Blattgewächsen, Blumen und Draperien auf das Prachtvollste dekorirt. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des 6. Infanterie-Regiments unter der persönlichen Leitung des Herrn Appold. Nachdem während der Festtafel der Männerchor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Stiller ein Lied vorgetragen hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Busse die Festrede, in welcher er die Bedeutung der Gesangvereine, als einer Pflegstätte deutschen Wesens und deutscher Geselligkeit hervorhob. Der Rede folgten noch vier Gesänge des Männerchors, worauf der Vorsitzende noch einmal das Wort ergriff. Er wandte sich diesmal an den technischen Dirigenten des Allgemeinen Männer-Gesangvereins, Herrn Musikdirektor Stiller, welcher dem Verein 25 Jahre ununterbrochen angehört, mit herzlichen Worten der Beglückwünschung und überreichte ihm für die 25jährige Wirkung als Sänger im Vereine ein Erinnerungszeichen. Herr Musikdirektor Stiller dankte sichtlich gerührt, mit warmen von Herzen kommenden Worten. Allmählich hatte sich der Gesellschaft eine fröhliche Stimmung bemächtigt, die sich im Gesang von gemeinschaftlichen Liedern, deren Texte von Mitgliedern herrührten, noch steigerte und den vollen Ausdruck in einem fröhlichen Tanze fand, der die Theilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

p. **Handwerkerverein.** Für den gestrigen Abend hatte der hiesige Augenarzt Herr Dr. Pincus einen Vortrag über die „Pflege des Auges" zugesagt, zu dem sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien äußerst zahlreich eingefunden hatten. Der Redner gab zunächst eine eingehende Beschreibung des Baues des menschlichen Auges, und erklärte darauf in allgemein verständlicher Weise, wie das durch das Auge aufgefangene Bild nach dem Gehirn übermittelt werde. Weiter zu den einzelnen Augenkrankheiten übergehend, beschrieb er, wie ein gesundes und ein krankes Auge sachgemäß behandelt werden müsse und warnte namentlich vor den sogenannten Hausmitteln. Hauptsache sei immer, daß dem Auge alle äußeren Schädlichkeiten ferngehalten würden, und grade bei kleinen Kindern, die sich noch nicht selber helfen könnten, müsse darauf besonders geachtet werden. Wenigstens 40 Prozent der Blinden hätten gerettet werden können, wenn in der zarten Jugend besser aufgepaßt worden wäre. Sehr interessant war die Schilderung, wie der sogenannte graue bezw. schwarze Staar entsteht. Ersterer ist bekanntlich heilbar und kann durch eine Operation leicht beseitigt werden. Man entfernt einfach die Augenlinse und ersetzt dieselbe durch eine entsprechende Brille. Der schwarze Staar beruht auf einer Krankheit des Sehnerven. Nachdem der Vortragende noch auf die sogenannten Berufskrankheiten des Auges eingegangen, gab derselbe einige allgemeine Anweisungen, wie man sich zunächst bei den kleineren Augenübeln zu verhalten hat. Tritt nicht in kurzer Zeit eine Besserung ein, so ist immer die Hülfe des Arztes in Anspruch zu nehmen. Nachdem der Vorsitzende nach Schluß des Vortrages dem Redner unter allgemeinem Beifall den Dank der Versammlung ausgesprochen, gab derselbe noch bekannt, daß am nächsten Montag der beliebte Rezitator Friedrich Eulau aus München einen Vortrag halten werde.

* **Der Kaufmännische Verein „Merkur"** (Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen), hält morgen, Mittwoch, Abends 9 Uhr, im Saale des „Hotel de Berlin", Wilhelmstraße, eine öffentliche Versammlung ab. Es wird ein interessanter Vortrag über das Thema „Zur Krankenversicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge" gehalten werden, an den sich eine freie Besprechung anschließen wird. Da der Vortrag für Gehilfen wie für Prinzipale gleiches Interesse haben dürfte, so hofft der Verein von Seiten seiner Mitglieder sowohl, wie aller von diesen Fragen überhaupt Berührten sich eines zahlreichen Besuchs versehen zu dürfen.

* **Metallarbeiter-Versammlung.** In Nr. 799 unserer Zeitung findet sich eine Notiz, nach welcher Sonntag eine Gewerkvereins-Versammlung stattgefunden haben soll. Dies ist ein Irrthum. Es hat eine von sozialdemokratischer Seite einberufene öffentliche Metallarbeiter-Versammlung stattgefunden, in welcher Herr O. Schütz, der Verleger der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht", über „Zweck und Ziel der Gewerkschaften" sprach. In dieser Versammlung wurde ein Fachverein hiesiger Metallarbeiter begründet, da Gegner der Gewerkschaften nicht anwesend waren. Eine Diskussion fand in Folge dessen nicht statt.

p. **Vom alten Kommandanturgebäude.** Seitdem das neue Kommandanturgebäude von der Militärbehörde bezogen ist, steht bekanntlich das alte, theilweise recht baufällige Haus an der Ecke der Neuen- und Wilhelmstraße gänzlich leer. Dasselbe sollte, da seiner Zeit im Reichshaushaltsetat bei der bewilligten ausgeworfenen Summe für den Neubau der Werth des alten Hauses mit verrechnet worden ist, öffentlich meistbietend versteigert werden. Wie jetzt indessen beschlossen ist, wird das Grundstück auch ferner für fiskalische Zwecke verwandt werden. Die bezüglichen Anträge, die schon von maßgebender Stelle genehmigt worden sind, werden bereits im nächsten Etat eingestellt werden. Selbstverständlich wird das alte Gebäude einem großartigen Neubau Platz machen.

p. **Artillerieschießplatz.** Ein Berliner Blatt läßt sich von hier über Verhandlungen berichten, die die Militärbehörden wegen der Anlage eines Artillerieschießplatzes auf einem östlich unserer Stadt gelegenen Gebiet mit den dortigen Grundeigenthümern angeknüpft haben sollen. Hier ist das Projekt schon seit Jahr und Tag bekannt, aber so viel wir wissen, sind die Verhandlungen noch in keiner Weise über die Anfangsstadien hinausgekommen.

* **Aufhebung von Jahrmärkten.** Der Provinzialrath hat in seiner letzten Sitzung die Aufhebung des hiesigen Oster-, Johannis- und Michaelis-Jahrmarkts vom Jahre 1893 ab genehmigt.

p. **Krankheitstabelle.** Von ansteckenden, meldungspflichtigen Krankheiten sind in der letzten Woche zur Anzeige gekommen: An Scharlach 1 Erkrankung und 1 Todesfall und an Diphtheritis 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

* **Von der kgl. Baugewerkschule.** Wie wir vor acht Tagen mittheilten, haben an nächtlichen Ruhestörungen u. A. auch einige Schüler der kgl. Baugewerkschule mehr oder weniger theilgenommen. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Schuldigen nach festgesetztem Thatbestande auf Grund der Schulgesetze angemessen bestraft worden. Den am meisten belasteten Schüler hat die Strafe der Entlassung betroffen, sie ist insofern eine recht schwere, als nach den Bestimmungen des Ministers der Entlassene auf keiner preußischen Baugewerkschule mehr Aufnahme findet. Den übrigen Schuldigen wurde die Entlassung für den Fall abermaliger Uebertretung der Schulgesetze angedroht.

p. **Verkehrsstörung.** Gestern Nachmittag brach an einem mit Ziegelsteinen schwer beladenen Wagen das linke Vorderrad, so daß derselbe durch Stützen aufrecht erhalten werden mußte. Unglücklicher Weise befand sich das Fuhrwerk gerade auf dem Pferdebahngeleise, sodaß die Passagiere umsteigen mußten. Ehe ein anderes Rad geholt war, vergingen über dreiviertel Stunden.

p. **Schiffsverkehr.** Gestern traf hier der Dampfer „Borussia" mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau ein und legte am Berdychowoer Damm an. Die Besatzung wurde sofort einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, konnte jedoch bald wieder freigegeben werden, da alles gesund befunden war.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Nov. Der Rechtsanwalt Stein ist wegen Urkundenfälschung zu zweijährigem Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt worden.

Berlin, 15. Nov. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages begrüßte Singer die ausländischen Genossen, alsdann wurden die Grüße und Glückwünsche aus dem Ausland verlesen. Doktor Adler-Wien und Vanhoch-Holland hielten Begrüßungsansprachen und schlossen mit einem Hoch auf die internationalen Sozialdemokratie. Parteisekretär Fischer erstattete sodann Bericht, besonders über die Agitation.

Berlin, 15. Nov. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Rektor Virchow verbot heute eine Versammlung antisemitischer Studenten.

Die Verbreitung des anarchistischen Blattes „Autonomie" ist nach dem „Reichsanz." für zwei Jahre in Deutschland verboten worden.

In Straßburg i. Els. hat sich eine freisinnige Partei in einem Verein unter der Bezeichnung „Freier Elsaß-Lothringischer Bürgerverein" organisirt.

Berlin, 15. Nov. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages berichtete Abg. Bebel über den „Vorwärts" und dessen finanzielle Ergebnisse und vertheidigte die Höhe der Gehälter der Redakteure. Die Angestellten der Partei hätten ebenso wie alle anderen Arbeiter das Recht, die bestmöglichsten Arbeits- und Existenzbedingungen zu erstreben. Abg. Bebel spricht gegen die Gründung neuer Blätter und Genossenschaften, erörtert die Inseratenfrage und befürwortet, aus finanziellen Gründen die Art der aufzunehmenden Inserate nicht zu sehr einzuschränken; es folgt eine unerhebliche Diskussion.

Bern, 15. Nov. Der Bundesrath erklärte Frankreich gegenüber nochmals, daß er sich in Betreff des Handelsübereinkommens auf keine weiteren Unterhandlungen einlasse; dasselbe sei unverändert anzunehmen oder zu verwerfen.

Paris, 15. Nov. Der Ministerrath beschloß, bei dem Gesetzentwurf betreffend die Presse zur Gesammtvorlage die Vertrauensfrage zu stellen.

Die Zollkommission hat bei der Vorberathung des französisch-schweizerischen Handelsabkommens alle Herabsetzungen des Zolltarifs abgelehnt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Neu bearbeitet von Dr. F. Heiderich. Mit 600 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 75 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Die Ausgabe dieses trefflichen, unseren Lesern bereits angezeigten Werkes schreitet rüstig vorwärts. Die Lieferungen 10 bis 14 enthalten den Schluß der Länderkunde Amerikas und den Beginn derjenigen Afrikas. Das Lob, das wir den früheren Abschnitten spendeten, darf auch auf den Inhalt der vorliegenden Lieferungen ausgedehnt werden. Unter Benutzung eines umfassenden Quellenmaterials entrollt Dr. Heiderich ein neues, fesselndes Bild der physikalischen und wirthschaftlich-sozialen Verhältnisse der Neuen Welt. Die betreffenden Kapitel werden gerade jetzt, da die Columbusfeierlichkeiten und die Weltausstellung in Chicago die Blicke Europas mehr als je nach dem Westen lenken, einem erhöhten Interesse begegnen. Die Länderkunde Afrikas wird durch eine Entdeckungsgeschichte eingeleitet, welche in ausführlicher Weise alle Bestrebungen von den ältesten Zeiten bis in unsere Tage schildert, die zur Erkenntniß des dunklen Erdtheils führten und dessen Auftheilung unter die europäischen Kolonialmächte zur Folge hatten.

* Alljährlich nach Beendigung der Herbstmanöver werden den jüngeren Offizieren Aufgaben zur Winterarbeit gestellt, durch welche sie sich wissenschaftlich bethätigen. Zu diesen Studien eignen sich vorzüglich die großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 und unter ihnen bietet namentlich die Schlacht von Noisseville eine Fülle von Lehrstoff. Major Kunz, durch seine zahlreichen kriegsgeschichtlichen Schriften wohlbekannt, schildert diese Schlacht, die für fast alle taktischen Aufgaben Beispiele darbietet, in einer soeben im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen Schrift: Die Schlacht von Noisseville am 31. August und 1. September 1870, Preis 3 M. Der Verfasser erörtert nach einer kurzen und klaren Darstellung ihres Verlaufs alle taktisch wichtigen Ereignisse derselben, um am besten so den Leser anzuregen, dieselben zu durchdenken und sich ein eigenes und nutzbringendes Urtheil zu bilden.

* 200. Auflage von Scheffel's „Trompeter von Säkkingen". Der immer noch jugendfrisch anmuthende und erquickende „Sang vom Oberrhein" wird im Laufe dieses Monats seine 200. Auflage erleben; ein seltenes Ereigniß in der Geschichte der deutschen Literatur. Die Verlagsbuchhandlung Ad. Bonz u. Co. in Stuttgart veranstaltet eine Jubiläums-Ausgabe mit Illustrationen von Anton von Werner, die zum gleichen Preise wie die gewöhnliche Oktavausgabe abgegeben wird.

* „Wer ist Alexander Römer?" — Diese Frage ist wohl schon oft von solchen erhoben worden, die sich an den trefflichen erzählenden Werken dieses beliebten Autors erbaut haben. Die Antwort ertheilt in zufriedenstellender Weise das erste Heft des neuen Jahrgangs der „Deutschen Romanbibliothek" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), den eine neue, vielversprechende Schöpfung A. Römers: „Dem Irrlicht nach", eröffnet. In den beigefügten Selbstbekenntnissen erfahren wir aus des Autors eigenem Munde, daß er in Wahrheit — eine Dame ist. In schmucklos liebenswürdiger Weise erzählt uns Frau Charlotte Regenstein, — dies ihr wahrer Name, — wie sie zur Schriftstellerin geworden. Es geschah hier auf ganz anderen Wegen als bei Theophil Zolling, der als Verfasser des gleichzeitig in der Deutschen Romanbibliothek veröffentlichten Romans: „Eine Million" ebenfalls seine Autobiographie in genannter Zeitschrift niedergelegt hat, die zugleich auch die wohlgelungenen Bildnisse der beiden Autoren in vorzüglicher Ausstattung bringt.

* Seine Eigenart als Lieblingsblatt der Familie hat „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) sich auch in seinem neuesten Hefte gewahrt. Diese Eigenart besteht in dem liebevollen Achten auf alles, was dem deutschen Hause frommt, dem sorgfältigen Vermeiden dessen, was seinem gediegenen Wesen widerspricht. Wir finden in dem Hefte anerkannte Namen, wie Ernst Eckstein, Rudolf von Gottschall, Ida von Brun-Barnow, B. Rauchenegger, Dr. Gustav Strehlke, A. Trinius, Heinrich Seidel und andere mit trefflichen Beiträgen vertreten. Ebenso steht die künstlerische Ausstattung, in der wir einen Defregger, Josef von Brandt, Robert Friese, Hugo Darnaut, Paul Wagner, B. Vautier und andere namhafte Meister mit ihren Werken glänzen sehen, auf vornehmster Höhe.

Familien-Nachrichten.

Hermann Handke,
Gutsbesitzer.
Marie Handke,
geb. **Krappatsch,**
Vermählte.
Neuhof, den 12. November,
Bahnhof Samter.

Danksagung.

Für die uns bei dem Tode und der Beerdigung unseres innigstgeliebten, herzigen Sohnes 16420

ERICH

erwiesene überaus große Theilnahme, sagen allen unseren lieben Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

C. Paulus und Frau.
Posen, den 15. Nov. 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Hülsmann mit Hrn. Dr. Richard Dönhoff (Düsseldorf = Crengeldanz).

Verehelicht: Hr. Rittergutsbesitzer Colmar Thiel mit Frl. Mathilde Barckhausen (Hannover). Hr. Kapitän Wilhelm Hoffmann mit Frl. Johanne von Hove (Greetsiel). Hr. M. Reiwald mit Frl. Frida Schönlank (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Amtsrichter von der Decken (Dresden). Hrn. Otto Gassen (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Edmund v. Schütz (Magdeburg). Herrn Amtsrichter Dr Jontentz (Löwen). Hrn. Rich. Dalbert (Berlin). Herrn Carl Korth jun. (Berlin).

Gestorben: Gymnasiallehrer a. D. Dr. A. Noël (Poppelsdorf). Geheimer und Ober-Regierungsrath a. D., Ritter pp. Friedrich Bergenroth (Breslau). Oberförster a. D. Joseph Mallmann (Boppard). Rentier S. Kleefeld (Berlin). Fabrikbes. Alex. Herm. Winkelhausen (Pr. Stargard). Fr. Dr. Anna Lutze, geb. v. Borch (Leipzig). Fr. Geheimräthin Adelaide von Lang, geb. Hörschelmann (Petersburg). Fr. Auguste v. Hertzberg, geb. Gumtau (Berlin).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch: Z. 1. M.: Erste Opernnovität: **Melusine,** rom. Op. in 3 A. v. C. Grammann.
Donnerstag: Z. 6. u. letzt. M. **Die Orientreise.** 16398

Donnerstag, den 17. November, Abends 8½ Uhr,
beginnt ein neuer Unterrichtskursus in der **Gabelsbergerschen Stenographie**
nur für Schüler hiesiger Lehranstalten in einem Schulzimmer des Fräulein Zukertort, Ritterstraße. Honorar 3 Mark.
Zur Theilnahme ladet ergebenst ein die 16329

Stenographische Gesellschaft
(System Gabelsberger).

Mieths-Gesuche.

Bestellungen auf Wohnungen 2c. nimmt von Miethern und Vermiethern entgegen 15398

C. Ratt,
Wohnungsagentur.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Schuhmacherstr 12 ist e. Wohn. zu 3 Z., Nebengel., p. sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., p. sofort zu verm.

Ein fein möbl. Zimmer p. sofort oder auch später zu vermiethen **Wilhelmstraße 1** im III. St. links. 16349

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

Büttelstr. 23, ganz nahe Alten Markt Wohn. f. 360 M. z. v. Näheres Lindenstr. 1, Pt. 16391

Part.-Wohn. v. 4 resp. 3 Z. u. K. z. v. Gr. Gerberstr. 23. 16395

Kopernikusstr. 3—4, 1. Et., l., ein od. zwei möbl. Zimm. fz. v.

Möbl. Zimmer mit Ofen, Nähe des Wilhelmsplatzes, Preis 20 bis 25 M. mit Kaffee und Bedienung. Off. unter **F. 10** Exped. d. Ztg. erb. 16421

Sofort gesucht Oberstadt zwischen Ritter- u. Königsthor 4 Zimmer, Pferdestall und Beigelaß. Offerten unter S. 100 Exp. d. Ztg. 16413

Stellen-Angebote.

Ein Bureaugehilfe
wird von **sofort** gesucht.
Opalenitza, den 13. Nov. 1892.
16371 Der Magistrat.

Eine **renommirte**
leistungsfähige Fabrik
sucht für ihre **mit Erfolg** eingeführten anderweit
Spezial-Artikel
auch für hierderen **Vertretung** oder Vertrieb an **geschäftsgewandte** Persönlichkeit zu vergeben. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Geschäft leicht und lohnend, auch geeignet, für Herren, welche **gewinnbringende** Nebenbeschäftigung wünschen. Besuch der Kundsch. am Platz und in der Umgebung nothwendig. Offerten nur von Reflektanten, deren **Bonität** für einen event. zu gewährenden Kredit **zweifellos** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. V. 9975** mit Angabe von Referenzen. 16379

Zwei junge Mädchen
(mos.), von achtbaren Eltern, die der polnischen Sprache mächtig, werden per sofort gesucht, eine für ein Seifengeschäft und eine als Stütze der Hausfrau. 16313
Off. unter L. M. 150 an die Exped. dieser Zeitung.

In der gräflichen Kunstgärtnerei zu Triebusch können
2 junge Leute,
welche Lust haben, die Gärtnerei zu erlernen, gegen solides Honorar gute Aufnahme finden.
Triebusch b. Bojanowo.
16383 **Quehl,** Kunstgärtner.

Ein kräftig. Arbeiter w. verl.
im Destill.-Gesch. Wallischei 70.

Zu Neujahr 1893 suche für Chrzan bei Zerkow, Bhf., einen fleißigen, bescheidenen und anständigen 16422
Wirthschafts-Assistenten,
nicht über 22 Jahre alt.
E. Hoepffner,
Gutsverwalter.

Schriftsetzer-Lehrling
verlangt
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
A. Röstel.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. grat. ▬ Aufnahme offener Stellen kostenfrei. ▬ Bei 2 monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „Anzeiger für **Stellen-Gesuche**", bis Stelle gefunden. Näher. im Prosp.

Stellen-Gesuche.

Eine Dame, mit sämmtl. komtoirwissenschaftl. Arbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. sub A. Z. 5 a. d. Exp. d. B.

Stellenvermittelung
für kaufmännisches **Personal.** Jederzeit zahlreiche, tüchtige Bewerber aus allen Geschäftszweigen vorhanden bei dem **Verbande Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45 I. 14172

Ein junger Mann,
gelernter Spezerist, mit Buchführung und Komptoirarbeiten vertraut, sucht per 1. Januar 1893 anderweitig Stellung im Komptoir. Gefl. Off. erbitte **M. J.** Jersitz postl. 16416

E. jung., anst., geb. Mädch. sucht Stell. als **Buchhalt.** od **Kassirerin**. Gefl. Off. unter **U. Z. 75** postl. Posen erb. 16417

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 16. November cr.:

Großes Streich-Konzert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Vorverkauf-Billets ½ Dtzd. 1,50 M.
16399 **E. P. Schmidt,** Stabshoboist.

Freitag, den 18. November 1892:

1. Sinfonie-Concert.

Stern'scher Saal.

Nur an 3 Abenden: **Freitag 18., Sonnabend 19.** und **Sonntag 20.,** Abends 7½ bis 9½ Uhr, finden die 16394

Finn'schen Demonstrationen statt.

Karten sind in der Hof-Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** zu haben: num. Sitz 1. Abth. 2 M., num. Sitz 2. Abth. 1,50 M., zu den 3 Abenden 4 und 3 M., Stehplatz 1 M., Schüler 50 Pf., zu den 3 Abenden 2 und 1 M.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich in der **Berlinerstr. Nr. 17** ein Hotel unter der Firma 16335

„Hôtel Victoria"

eröffnet habe.

Das Haus zu diesem Zwecke, der Neuzeit entsprechend, aufgebaut, mit **Dampfheizung** eingerichtet, enthält in den Etagen **gut möblirte** Fremdenzimmer und im Parrtere sehr geräumige Restaurationslokalitäten mit einem **Saal**, der sich für Festlichkeiten, Concerte, Vorträge u. s. w. eignet. Preise der Zimmer von **2 M.** an inkl. Beleuchtung und Servis.

Bäder und **Fernsprecher** im Hause, **Pferdebahn-Haltestelle** vor dem Hause.

Essen à la carte zu jeder Tageszeit, table d'hôte von 1 bis 3 Uhr.
Sehr reichlich versehenes **Wein-, Zigarren-, Zigarretten- und Thee-Lager.**

Dem geehrten Publikum dieses mein Unternehmen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

W. Kamieński,

früherer Pächter des Hotel de Berlin.

Posen, den 15. November 1892.

P. P.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage das von mir **seit 12 Jahren am hiesigen Orte, Wasserstraße 1, geführte Putzgeschäft en gros und en detail** meinem Bruder **Joseph Seidel** übergeben habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Zeichne 16334

Hochachtungsvoll

Constantin Seidel, Wasserstr. 1.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, werde ich bemüht bleiben, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen zu wahren und zu erhalten.

Durch langjährige Thätigkeit im Hause meines Bruders bin auch ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen, und bitte ich das geehrte Publikum mich bei Einkäufen zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Joseph Seidel, Wasserstr. 1.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

---



Verstellbare Kartoffelsortirer dauerhafter Ausführung,
Kartoffel- und **Rübenschneider,**
Schrotmühlen und **Kornquetschen** in diverser Konstruktion,
Häckselmaschinen mit Messern an der Trommel, im Schwungrade u. andere Systeme,
Oelkuchenbrecher
offeriren vom Lager zu billigen Preisen 16388

Bryliński & Twardowski in Posen,
Ritterstraße Nr. 11.

Aktienbrauerei Bavaria.

Die auf den **19. November cr.** anberaumte **ordentliche Generalversammlung** wird auf den **8. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,** verlegt. Dieselbe findet in **Kuhnke's Restaurant** hier, Wilhelmsstraße Nr. 28, statt.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts der Direktion, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsraths.
2. Beschlußfassung über Bilanz und Gewinnvertheilung.
3. Ertheilung der Entlastung an die Direktion.
4. Wahl eines, eventuell zweier Aufsichtsrathsmitglieder.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien, mit einem Nummernverzeichniß versehen,

bei der **Gesellschaftskasse hierselbst** oder bei dem Bankhause **von Erlanger & Söhne** in **Frankfurt am Main** gegen Empfangsbescheinigung bis spätestens **den 5. Dezember cr.** zu hinterlegen. 16411

Posen, den 14. November 1892.

Der Aufsichtsrath:
Manheimer,
Rechtsanwalt.

„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden."
Fürst von Bismarck's Worte.

OSWALD NIER's

No. 48. **reine, ungegypste Weine**

Seit 1876: 31 Centralgeschäfte und 700 Filialen in Deutschland!

Hauptgeschäft nebst grossen Weinstuben und Restaurants:
Berlin, Leipzigerstrasse 119/120.

Central-Geschäfte in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin.

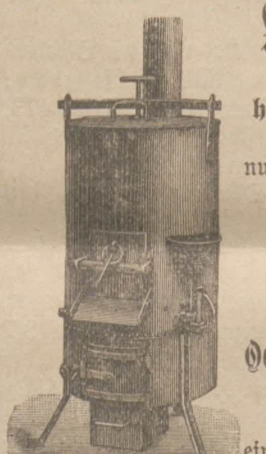
Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1 roth u. weiss Mk. 1.—	No. 5 roth u. golddunkel Mk. 2.—		Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
„ 2 „ „ „ „ 1.—	„ 6 „ „ weiss „ 2.60		
„ 3 „ „ „ „ 1.20	„ 7 „ „ „ 2.60		
„ 4 „ „ „ „ 1.60	„ 8 „ „ „ 3.—		

Eine fein ausgestattete Probekiste
(sich jederzeit als schönes, angenehmes Geschenk eignend), enthaltend 16 Viertelliter-Carafons (mit Patentverschluss) der obigen 8 Nummern je roth und weiss gebe ich als „Probe" für nur

Mark 10,50 alles inbegriffen und franco
jeder Bahnstation in Deutschland.

Centralgeschäft und Restaurant in Posen,
Berlinerstrasse 16. 12801



Neuer Viehfutter-Dämpfer
Patent Weber
höchst einfach ohne Kippvorrichtung,
Viehfutter-Kochkessel, verzinkt,
nur aus Schmiedeeisen, transportabel, ohne jede Einmauerung, 15481
Kartoffelsortirer,
Kartoffel-Siebmaschinen,
Kartoffel- und Rübenwäscher,
Kartoffel- u. Rübenschneider,
Oelkuchenbrecher und Häckselmaschinen,
Schrotmühlen
Patent Ludwigshütte,
einfachste und leistungsfähigste Konstruktion, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser in Posen,
jetzt Ritterstraße 16. 15481

Nur gediegenste, reellste Waaren im
Ausverkauf
S. Kantorowicz,
Markt-Neuestr.-Ecke,
zu **bedeutend ermässigten Preisen: Leinen, Bettzeug, Gardinen, Teppiche** etc.
NB. Einige grosse handgeknüpfte Smyrnateppiche!! 16183

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 15463

Musik-Kurse
in I. Harmonielehre, II. Kontrapunkt, III. Formenlehre beginnen bei mir am **1. Dezember.**
Auskunft ertheile Dienstag und Freitag von 12—5 Uhr. 16200
Paul Kirsten,
Viktoriastraße 25 III.
(Thoreingang).

Lehrer wünscht Schülern der Gymn.-Vorsch. Unterricht zu ertheilen. Gefl. Off. erb. sub Z. 200 t. d. Exp. d. Z. 16319

Ein Bauschüler 16415
findet noch Aufnahme z. 1. Dez. Näheres Thorstr. 13, II., l. 16415

Glanz-Plätterei wird angen.
Fischerei 16, Parterre. 16412

Geld zu borgen von Mk. 100 bis 1500, wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 ave de St. Ouen, Paris.** 16377

Heirathsvorschläge, große Auswahl, sendet sof. an Herren u. a. Damen umf. diskr. Instit. Union postl. Berlin 23. 16382

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. v. **380 M. an.**
Ohne Anz. à **15** M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probesend.
Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, welche uns am Tage unserer Silberhochzeit mit Beweisen der Freundschaft und Liebe überhäuft haben, insbesondere dem Vorstande der Schützen-Komp. und Kameraden des Posener Landwehrvereins für das überreichte werthvolle Geschenk, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

J. Menzel
nebst Frau.
Posen, den 14. November 1892.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Jersitz** bei Posen. [Kommunales. Kirchenbau.] Auf dem Terrain der neuen Straße, welche über das von der Gemeinde erworbene Grundstück zwischen Kaiser Friedrichs- und Hedwigsstraße gelegt wird, herrscht gegenwärtig noch eine rege Thätigkeit, indem dort ein artesischer Brunnen gebohrt wird. Die Bohrungen sind schon ziemlich weit vorgeschritten, und sollen event. bis zu 100 Meter Tiefe fortgesetzt werden; gegenwärtig wird noch immer in der blauen undurchlässigen Lette gebohrt; man hofft, in der Tiefe von ca. 65—100 Meter auf Wasser zu stoßen, welches von selbst bis über die Erd-Oberfläche emporsteigt und von guter Beschaffenheit ist. In Posen haben zwar die sowohl früher als in der Neuzeit vorgenommenen Bohrungen (früher im Fort Rauch und auf dem Wilhelmsplatz, neuerdings auf dem Grundstücke der Brauerei der Gebrüder Hugger in der Halbdorfstraße rc.) ein ungünstiges Resultat geliefert, da das aus der Braunkohlenschicht kommende Wasser von brauner Farbe ist; da aber der in der hiesigen chemischen Fabrik angelegte artesische Brunnen ein gutes farbloses Wasser liefert, so hofft man auch auf ein gleiches Resultat bei der jetzigen Bohrung. Das Wasser würde zur Versorgung unseres Ortes mit Trink- und Hauswasser, sowie zur Speisung der Dampfkesselanlagen für die elektrische Beleuchtung und die Wasserwerke dienen; auch beabsichtigt man, event. eine öffentliche Badeanstalt anzulegen. Die Bohrungen werden von dem Techniker Beyer aus Berlin ausgeführt. — An der neuen Straße zwischen der Kaiser Friedrich- und Hedwigstraße soll außer den Wasserwerken, den ein oder zwei neuen Schulhäusern, dem Feuerwehr-Gebäude rc. auch die elektrische Beleuchtungs-Anlage ihren Platz erhalten. Nachdem, wie bereits früher mitgetheilt, die Beschwerde einer Anzahl von Gemeindevertretern (polnischer Nationalität) über den Gemeindevorstand wegen des Vorgehens in Angelegenheit der elektrischen Beleuchtung vom Kreisausschusse zurückgewiesen worden ist, wohnten diese Herren der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher weiter über die elektrische Beleuchtung verhandelt werden sollte, nicht bei, so daß die Versammlung beschlußunfähig war; nachdem sie aber darauf aufmerksam gemacht worden, daß gemäß der Landgemeinde-Ordnung die nächste Sitzung in allen Gegenständen, welche auf der Tagesordnung der beschlußunfähig gebliebenen gestanden, beschlußfähig sei, bequemten sie sich doch zu dieser zweiten Sitzung zu erscheinen. Wie jedoch verlautet, haben sie sich mit ihrer Beschwerde über den Ortsvorstand weiter an die höhere Instanz gewendet. Jedenfalls sind die Kontrakte mit der Firma Siemens und Halske, welche die elektrische Beleuchtung ausführen wird, abgeschlossen, so daß dieselbe bis zum 15. Januar k. J. fertig gestellt werden könnte, falls die allerdings schon vorgeschrittene winterliche Jahreszeit das Aufführen der Baulichkeiten gestattet. — In der Sitzung der Gemeindevertretung am 10. d. M. wurde in Anwesenheit des Landraths und des Kreis-Schulinspektors über die Festsetzung einer Gehaltsskala für die Lehrer an der hiesigen Volksschule berathen und beschlossen. Darnach soll das Gehalt der Lehrer mit 1000 M. und 300 M. Wohnungsgeldzuschuß beginnen und nach 30 Jahren das Gehalts-Maximum von 2000 M. und 400 M. Wohnungsgeldzuschuß erreicht werden; schon nach 10jähriger Dienstzeit wird der letztere auf 400 M. erhöht. — Auch in diesem Winter wird hier, wie im vorigen, eine Suppen-Anstalt ins Leben treten, wozu 300 M. von der Gemeindevertretung bewilligt worden sind, so daß, da noch ein Restbetrag von ca. 100 M. vorhanden war, 400 M. für diesen Winter disponibel sind. Es werden dafür die armen Schulkinder früh Morgens in dem Schulhause eine warme Suppe erhalten. — Zur Erhöhung der kommunalen Einnahmen ist eine Biersteuer, welche ebenso wie in Posen, als ein 50prozentiger Zuschlag zu der staatlichen Brausteuer und mit 0,65 M. pro Hekt. eingeführtes Bier erhoben werden soll, in Aussicht genommen. — Die Bauthätigkeit ist hier in diesem Jahre zwar nicht eine so rege gewesen, wie in den beiden vorigen Jahren, doch sind immerhin einige recht bedeutende Wohngebäude errichtet resp. zu Michaelis bewohnbar geworden, so das Rajkowskische und das Kasprowiczsche in der Berliner Straße, das Woitkewiczsche in der Feldstraße, das große stattliche Margowskische in der Bukerstraße; dazu treten noch die stattlichen Neubauten an der Thiergarten-Straße, welche gleichfalls zu Jersitz gehört, hinzu: das des Kaufmanns Hampel, das des Regierungsraths Andressen, in welchem, wie man hört, die Bureaus der Spezialkommission für Rentengüter untergebracht werden sollen, ferner das Wohngebäude auf dem Ign. Andrzejewskischen Grundstücke. Für das nächste Jahr sind gleichfalls bereits einige größere Bauten in Aussicht genommen, so z. B. auf dem Dalzschen Grundstücke in der Berlinerstraße. — Mit dem Bau der evangelischen Kirche auf einem 2 Morgen großen Grundstücke in der Kaiser Wilhelmsstraße ist neuerdings begonnen worden, und zwar sollen, wenn die Witterung es gestattet, in diesem Jahre noch die Fundamente gelegt werden, wozu das Material bereits angefahren ist. Ohne Orgel und innere Einrichtung wird der Bau nach dem Anschlage 75 000 M. kosten. Den größten Antheil dazu trägt, da die Kirche auch vom hiesigen evangelischen Militär benutzt werden wird, der Militärfiskus bei; außerdem gewährt der Kaiser aus den für derartige Zwecke disponiblen Geldern einen bedeutenden Beitrag; auch hat die Sammlung innerhalb der Gemeinde eine namhafte Summe ergeben. Zu der Gemeinde, welche vorläufig alle vier Wochen in einem hiesigen Saal ihren Gottesdienst abhält, gehören, außer Jersitz, St. Lazarus, Lawice und einige andere Ortschaften in der westlichen Umgegend von Posen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

+ **Buk**, 14. Nov. [Drainage. Männergesangverein.] Auf Anregung des königlichen Landraths Daum in Grätz hat sich in Großdorf eine Genossenschaft zum Zwecke des Drainirens gebildet. In den letzten Tagen befand sich zur Untersuchung ein technischer Beamter hier. — Sonnabend, den 12. d. M., feierte der hiesige Männergesangverein im Saale des Herrn Wolf Grätz sein viertes Stiftungsfest. Es wechselten Tanz, Ansprachen und Gesangsvorträge, welche die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielten.

X. **Wreschen**, 13. Nov. [Marktpreise. Neue Schule. Lehrerverein.] Am vergangenen Wochenmarkte waren die Marktpreise p. 100 Kg. Weizen 15—14,50 M., Roggen 13—12,50 M., Gerste 13—12,50 M., Hafer 13,50—13 M., Erbsen 16—15,50 M., Buchweizen 16,50—15,50 M., Kartoffeln 3—2,50 M., Stroh 2,50 bis 2 M., Heu 4—3 M., 1 Kg. Butter 2 M., 1 Schock Eier 2,70 M. — In Zerkow hat Fräulein Sabine v. Kuczkowska eine Privattöchterschule eröffnet. — Gestern Abend hielt der hiesige Lehrerverein im Lokale des Herrn Rauer seine Monatssitzung ab. Bei derselben hielt Herr Lehrer Jaroß einen interessanten Vortrag über „Handfertigkeitskursus in der Schule". Herr Lehrer Krukowski wird als Delegirter zur Versammlung nach Posen reisen.

* **Rawitsch**, 15. Nov. [Sprung aus dem Eisenbahnwagen.] Zur Wahrnehmung eines Termins in einer gegen ihn schwebenden Untersuchungssache mußte, wie die „Raw. Ztg." schreibt, der Strafgefangene B. aus der hiesigen Strafanstalt am 10. d. M. nach Schneidemühl transportirt werden. Die Ueberführung dorthin ging trotz vieler seitens des Sträflings dem Transporteur H. von hier bereiteten Schwierigkeiten glücklich vor sich, aber unangenehmer sollte sich die Rückfahrt gestalten. Gleich hinter Schneidemühl wußte der Sträfling auf seine wiederholten dringenden Bitten die Genehmigung zu erzielen, den Abort aufsuchen zu dürfen. Als der Transporteur das Fenster im Auge hielt, nahm er zu seinem nicht geringen Schrecken wahr, wie der Sträfling trotz seines Gebrechens — das eine Bein ist verkürzt und verkommen und kann nur durch einen Stock ersetzt werden — bei der Station Gertraudenhütte aus dem Wagen des in voller Fahrt befindlichen Zuges sprang. Da eine Nothleine in diesem Wagen nicht vorhanden war, konnte der Zug auch nicht zum Stillstand gebracht werden. Von der nächsten nur wenige Minuten entfernten Station machte sich der Transporteur zur Suche auf und fand auch mit Hilfe eines unterwegs sich angeschlossenen Forstbeamten den Sträfling im Walde wieder. Nachdem die Freude des Transporteurs und das Erstaunen des Sträflings über die so schleunige und plötzliche Wiederergreifung gegenseitig ausgetauscht waren, wurde die Weiterreise fortgesetzt, die mit einem halben Tage Verspätung endete.

)(**Ostrowo**, 15. Nov. [Ministerielle Aufforderung. Einkommensteuerwesen.] Die hiesige dreiklassige jüdische Volksschule, sowie die neben derselben bestehende private Religionsschule ist gestern durch den zuständigen Schulinspektor auf Veranlassung des Kultusministers Dr. Bosse aufgefordert worden, je ein Exemplar der für den Religions- und hebräischen Unterricht eingeführten Lehrbücher baldmöglichst zur Durchsicht einzusenden. Diesem Verlangen ist sofort entsprochen worden. Den Grund hierfür bildet die jüngst von der „Kreuzztg." ausgesprochene Verdächtigung der jüdischen Religionsbücher. In obigen Schulanstalten sind außer der Bibel im Urtext für den Religionsunterricht die Jakobsonschen Religions- und Bibl. Geschichtsbücher, sowie die „Glaubens- und Pflichtenlehre" von Dr. Herxheimer eingeführt, ein Werkchen, das mit jedem anderen religiös-sittlichen Lehrbuche den Vergleich aushalten kann. — Im benachbarten Kreise Adelnau ist im laufenden Jahre von 14 Guts- und Gemeindebezirken des Kreises, welche zusammen 3481 Haushaltungsvorstände aufweisen, die Summe von 540 Mark für Anfertigung der Einkommensteuer-Veranlagungsarbeiten pro 1892/93 an die Kreiskommunalkasse abgeführt worden. Diese Kosten werden nicht von den einzelnen Mitgliedern der Gemeinde, sondern aus deren Kassen zu Gunsten der Distriktskommissarien jener Bezirke, die diese Arbeiten für die Gemeinden ausgeführt haben, gezahlt.

Schneidemühl, 14. Nov. [Amtsjubiläum. Schwurgericht.] Heute beging der Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule, Karl Werner, sein 50jähriges Lehrerjubiläum. In dem Seminare zu Bromberg vorgebildet, wurde ihm am 14. November 1842 eine Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Volksschule übertragen. Als im Jahre 1858 die städtischen Behörden eine höhere Knaben- und Mädchenschule ins Leben riefen, wurde der Jubilar als Lehrer beider Anstalten mit übernommen. Hier wirkte er bis zu der Zeit, wo die Knabenschule zu einem Progymnasium erhoben wurde, und von dieser Zeit ab war er bis zum heutigen Tage an der höheren Mädchenschule allein thätig. Während der langen Reihe von Jahren hat der Jubilar sich in allen Schichten der Bürgerschaft Hochachtung, Verehrung und Liebe in hohem Maße erworben. Die offizielle Feier fand in der Aula der höheren Mädchenschule Vormittags 11 Uhr statt, wo ihm nach einem einleitenden Gesange zunächst von dem Kreis-Schulinspektor Pensky als Vertreter der Regierung der ihm vom Kaiser verliehene Kronenorden IV. Klasse und ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben der Regierung in Bromberg übergeben wurde. Direktor Ernst feierte in beredten Worten die Treue und die Hingebung des Jubilars in und zu seinem Lehrerberufe und eine Schülerin stattete ihm Namens der Schülerinnen der Anstalt ihre Glückwünsche unter Ueberreichung einer goldenen Taschenuhr ab. Erster Bürgermeister Wolff überreichte dem Gefeierten das Glückwunschschreiben der städtischen Behörden und that ihm kund, daß seinem Gesuche gemäß seine Entlassung aus dem Amte vom 1. Januar 1893 ab genehmigt worden sei und zwar mit dem bisherigen vollen Gehalte als Pension. Nachdem noch verschiedene Deputationen und einzelne Bürger dem Jubilar gratulirt hatten, sprach derselbe in bewegten Worten den Behörden und allen seinen Gönnern seinen innigsten Dank aus, worauf die offizielle Feier mit einem Choralgesange geschlossen wurde. Um 3 Uhr Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars in dem Oelkeschen Saale ein Festmahl stattt, bei welchem noch verschiedene Toaste auf den Gefeierten ausgebracht wurden. Seine hiesigen ehemaligen Schülerinnen hatten ihm als Andenken ein Paar kostbare silberne Armleuchter zum Geschenk gemacht. Das Lehrerkollegium des Gymnasiums schenkte eine große alterthümliche Stutzuhr. Von zwei früheren Schülerinnen ging aus Bromberg ein kostbares Füllhorn mit Blumenschmuck ein. Von einer Familie aus der Stadt wurde ihm eine Etagère mit Schale verehrt und viele Glückwunschschreiben und Telegramme von Nah und Fern liefen im Laufe des Tages ein. — Die nächste Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Landgericht wird am 9. Januar k. J. ihren Anfang nehmen.

II **Bromberg**, 13. Nov. [Kreistag.] Unter dem Vorsitze des Landraths v. Unruh fand gestern ein Kreistag statt. Nachdem auf Grund des Gesetzes vom 10. April d. J. die Versicherungspflicht ausgedehnt worden ist auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge, auf die im Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, der Krankenkassen, der Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen mit einem Jahresarbeitsverdienst von nicht mehr als 2000 M., ferner auf Personen, welche ohne Hausgewerbetreibende zu sein, von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätte beschäftigt werden, beschließt die Versammlung mit Rücksicht darauf, daß die Bildung besonderer Krankenkassen für die obenzeichneten Versicherungspflichtigen wegen der geringen Zahl der letzteren unthunlich erscheint, daß diese Personen der Kreis-Krankenkasse des Landkreises Bromberg und der Ortskrankenkasse Schulitz, soweit sie in dem Bezirk dieser Kassen wohnen, zugewiesen werden sollen. — Demnächst erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die Lage des geplanten Ausbaues eines Kleinbahnnetzes im Kreise und theilte u. a. mit, daß noch eine neue Linie von Schleusenau über Fuchsschwanz nach Lochowo vermessen werden soll. Der Bezirksausschuß hat übrigens die Genehmigung zu den Vorarbeiten für den Bau von 7 Kleinbahnen ertheilt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 14. Nov. [Großfeuer. Progymnasium. Bau. Kartoffeln.] Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise entstand gestern in den ersten Abendstunden in dem Dorf Buschkowo Feuer, welches großen Schaden anrichtete und leicht auch hätte Opfer an Menschenleben fordern können. Es brannte nämlich das Wirthshaus, in welchem gerade die Kirmes gefeiert wurde, vollständig nieder. Bei dem Rufe „Feuer!" entstand natürlich unter der ziemlich großen Gesellschaft eine Panik, da alles den Thüren zuströmte, Dank der Besonnenheit der anwesenden Männer entstand aber glücklicherweise kein ernsterer Unfall. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, da außer dem Wohnhause auch einige Stallungen verbrannten. — Die „bescheidene Anfrage" bezüglich der Errichtung eines Progymnasiums in Crone an der Brahe hat natürlich keine weiteren Folgen gehabt, man war sich in betheiligten Kreisen darüber von vornherein klar, daß diesem Wunsche keine Folge geleistet werden würde. — Die vor Kurzem

---

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[39. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Liebst Du mich, Jutta? Sage es einmal klar und deutlich."

„Ja, ich liebe Dich unaussprechlich; wärst Du früher in mein Leben getreten, ich hätte mir kein größeres Glück denken können, als Dein Weib zu werden. Jetzt aber — ist dies unmöglich — es kann, es darf nicht sein! — Walter gab ich mein Wort, als ich noch ein Kind war, ohne zu ahnen, was Liebe sei; ich glaubte ihn zu lieben, war er doch immer so gut, so lieb zu mir. Still! Unterbrich mich nicht, lange hält mein Muth nicht vor. — Erst, als als ich Dich gesehen, wurde mir so eigen, bald war ich selig, dann wieder traurig, bis der Augenblick kam, als Du, mit dem Pferde gestürzt, bewußtlos dalagst und ich Dich für todt hielt; da kam blitzähnlich die Erkenntniß über mich, daß das die richtige Liebe sei, daß ich darum so verändert wäre. — Glaube mir, ich kämpfte lange und schwer, die Pflicht aber siegte, ich weiß, was ich zu thun habe. — Wir sehen uns nicht eher wieder, als bis wir Beide ruhiger geworden sind, dann bin ich Walters Frau und habe seinen Namen rein zu erhalten. Hugo!" — sie trat auf ihn zu, sah ihn flehend an und hob bittend die Hände zu ihm auf, „laß uns scheiden, versuche nicht mehr, mich zu treffen. Gehe, so lange ich noch den Muth habe, Dich gehen zu heißen. — Sei barmherzig, hilf mir das Rechte thun."

Sie streckte ihm beide Hände hin, einen Augenblick erfaßte er sie und wollte sie an sich ziehen, er besann sich aber eines Anderen, stieß sie zurück und sagte bitter: „Ich gehe, gehe; jetzt halte ich Dich nicht mehr, noch aber gebe ich die Hoffnung nicht auf, Dich doch noch zu erringen. Du mußt mein werden, oder Du gehst an der Liebe zu mir zu Grunde. — Noch bist Du nicht verheirathet."

Mit raschen Schritten entfernte er sich in der Richtung gegen Dresen.

Jutta blieb wie vernichtet zurück; das Bewußtsein aber, recht zu thun, gab ihr Kraft, die äußere Ruhe wieder zu erringen. Sie fühlte aber, daß es gut wäre, einige Zeit von Zeltow wegzugehen, um ein abermaliges Begegnen zu vermeiden. Daher der Brief, den Emma zugleich mit ihrem Glückwunsche empfing.

Als Walter dann kam, um sie abzuholen, war sie wohl etwas bleicher und stiller als sonst, äußerlich aber vollkommen ruhig, sogar heiter.

Walter erzählte ihr, er habe vor einigen Stunden die Bekanntschaft ihres Vetters Sakko gemacht. Er sei bei Banquier Adler gewesen, um sich die nöthigen Kreditbriefe zu holen; der Kassirer des Geschäfts sei Hektor Sakko, der vor einigen Wochen angekommen sei, er habe eine überaus glänzende Stellung.

„Ich weiß es, sagte ich es Dir nicht? Sprach er davon, mich aufsuchen zu wollen?"

„Nein, er erwähnte nichts dergleichen, er wird es aber wohl thun, wir müssen ihn als Vetter aufnehmen."

„Erst abwarten, ob er uns besucht, übrigens hat er nichts an uns, sobald Du fort bist, gehe ich nach S. Dann ist unsere Hochzeit und wir gehen auf Reisen. Lasse den jungen Herrn unbeachtet, ich glaube, es ist besser so."

„Du magst ihn nicht leiden?"

„Nein, so gern ich Emma und Otto habe, so wenig mag ich Alice und Hektor, beide Charaktere passen nicht zu mir."

„So sollst Du auch nicht mehr in Berührung mit ihm kommen, als absolut nöthig ist."

„Du bist so gut, Walter."

„Wundert Dich das, mein Lieb? Wie könnte man anders zu Dir sein? Aber nun höre, auf die Gefahr hin, meinen ganzen Zorn herauszufordern, wirst Du sorgen, wenn ich zurückkomme, wieder frisch und fröhlich zu sein. Ich will keine solchen blassen Wangen und matten Augen sehen. Verstehst Du?"

„Ich will es versuchen, Walter, es fehlt mir aber wirklich nichts, sorge Dich nicht um mich."

Aengstlich vermied es Jutta, die nächste Zeit in den Park zu gehen, bis sie durch Ida hörte, daß Hugo abgereist sei, um nicht so bald wieder zu kommen. Freier athmete sie wohl auf, wurde sich aber jetzt erst ganz klar, daß ihr Schicksal nun besiegelt sei, sie es zu ertragen habe.

* * *

„Lebe wohl, Jutta, ich schreibe Dir nach S., denke an Dein Versprechen; Dich, Papa, werde ich von Allem unterrichten, was Alfred betrifft. Sieh, sieh, der junge Herr kann es nicht erwarten, fortzukommen, er sitzt schon im Wagen. Jutta, hole Dir rothe Backen und grüße Sakkos."

erbaute Kirche in Wilhelmsort erhielt in diesem Jahre einen neuen Glockenstuhl, der in nächster Zeit feierlichst eingeweiht werden wird. Der Bau verursacht einen Kostenaufwand von 10 000 M. — Die Kartoffeln haben hier unter der Witterung sehr gelitten. Ein großer Theil ist völlig unbrauchbar geworden, andere, die zu Markt gebracht werden, sind in der Wirthschaft trotz ihres guten Aussehens garnicht zu verwenden. Der Preis ist rapide gefallen. Für den Zentner Eßkartoffeln werden jetzt nur 1 bis 1,70 M. gezahlt.

⊙ **Thorn,** 14. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei den heute begonnenen Stadtverordnetenwahlen wurden in der dritten Abtheilung die Herren Zimmermeister Kriewes, Maurermeister Ubrik und Bäckermeister Kolinski mit großer Mehrheit wieder- und Fleischermeister Wakarecy neugewählt. Die Wahlbetheiligung betrug ca. 33 Proz., war also nur schwach.

* **Strasburg,** 12. Nov. [Zum Dlugimoster Doppelmord.] Die Nachforschungen nach dem Mörder der Dlugimoster Opfer haben bis jetzt noch kein Ergebniß gehabt. Doch können zwei Momente vielleicht zur Ergreifung des Mörders führen. Zunächst ist der Fetzen eines Briefkouverts, der als Patronenpfropfen diente, bei der Leiche des Forstaufsehers Kath gefunden und zum Staatsanwalt mitgenommen worden. Ferner soll bei einem Menschen ein Stiefel beschlagnahmt worden sein, der genau in die Fußtapfen des Mörders paßt und am Absatz Blutspuren zeigt. Der Stiefel ist, wie es heißt, dem Gerichtschemiker Bischoff nach Berlin geschickt worden, um feststellen zu lassen, ob das Blut von einem Menschen oder Hasen, wie der Eigenthümer des Stiefels behauptet, herrührt.

* **Aus Ostpreußen,** 12. Nov. [Ueber eine Mordthat an der Grenze] wird berichtet: Ein wohlhabender Handelsmann von Willkowischken war vor vierzehn Tagen nach Veräußerung seines Besitzthums nach Wladislawowa übergesiedelt. Zur Abhebung des Kaufpreises war er in voriger Woche nochmals zurückgekommen und begab sich nach Abwickelung der Geschäfte mit seiner Tochter Abends auf den Heimweg. Jedoch langten sie nicht zu Hause an. Am anderen Morgen wurde das herrenlose Fuhrwerk im Walde nahe der Landstraße gefunden, und nicht weit davon fand man auch beide Personen mit zerschlagenem Schädel und aller Habseligkeiten beraubt. Während die Tochter nach einigen Stunden verstarb, ist der Vater wieder zu sich gekommen, jedoch noch immer bewußtlos. In seinen Fieberphantasieen hat er öfter die Namen verdächtiger Personen genannt, und es haben daraufhin Vernehmungen und Verhaftungen stattgefunden. Doch fehlt es vorläufig noch an jedem Anhalt zur Ueberführung der Thäter.

* **Hirschberg,** 14. Nov. [Ein Geistlicher wegen Verdachts des Meineides verhaftet.] In der verflossenen Woche wurde dem „Boten a. d. Rieseng." zufolge ein angesehener katholischer Pfarrer hiesiger Gegend, Herr Pfarrer Thiel in Trautliebersdorf bei Schömberg, wegen Verdachts des Meineides und anderer Vergehen verhaftet. Vor Kurzem wurde eine Frau aus der Gemeinde wegen Verleumdung des Pfarrers verurtheilt, weil sie erklärt hatte, der Pfarrer habe sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht dadurch, daß er in einer ehrfurchtsverletzenden Weise von der Kanzel aus aufgefordert hatte, die Bilder des Kaisers (gebraucht war für Bilder ein anderer Ausdruck) von den Wänden zu nehmen, und religiöse Bilder hinzuhängen. Der Herr Pfarrer denunzirte die Frau wegen dieser Erzählung, schwur in der Verhandlung, daß er den Ausdruck nicht gebraucht habe, und die Frau wurde verurtheilt. Nunmehr haben bereits eine Anzahl Personen bekundet, daß der Herr Pfarrer den Ausdruck doch gebraucht habe. In Folge dessen ist nach einer an Ort und Stelle vorgenommenen Vernehmung durch Herrn Landgerichtsrath Nentwig seine Verhaftung wegen Verdachtes der Majestätsbeleidigung, der wissentlich falschen Anschuldigung und des wissentlichen Meineides angeordnet und derselbe hier eingeliefert worden. Die Aufregung besonders in katholischen Kreisen ist mit Recht eine große.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 15. Nov. [Schwurgericht.] Man sollte meinen, der Vorfall, der heute Gegenstand der Verhandlung war, habe sich nicht auf einer der belebtesten Straßen Posens, sondern in den Abruzzen ereignet. Die auf der Anklagebank erschienenen Personen sind alle noch im jugendlichen Alter, der Hauptattentäter ein halbwüchsiger Bursche. Angeklagt sind: der Laufbursche Roman Twardecki, der Arbeiter Johann Smigowski und der Arbeiter Jakob Stroinski aus Posen wegen Straßenraubes, der Arbeiter Franz Luczak, der Anstreicher Stanislaus Sękowski, der Malergehilfe Johann Pralat und der Schlossergeselle Ignatz Niedbala aus Posen wegen Hehlerei. Sękowski war nicht erschienen. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Schulze Johann Wisniewski aus Krzyszkowo war am 27. Mai 1892 nach Posen gekommen, um 250 Mark Steuern an die Kreiskasse abzuliefern. Da in der Kreiskasse ein großer Andrang war, und er bis zu seiner Abfertigung noch längere Zeit hätte warten müssen, so ging er zunächst nochmals in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen. Einer der Posener jugendlichen Strolche, die unter dem Pseudonym „Arbeiter" auf den Wochenmärkten ihr Wesen treiben, hatte die wohlgespickte grüne Börse des Landmannes in der rechten Westentasche erspäht, und bald hatte er mit Gesinnungsgenossen einen Plan ausgeheckt, wie sie sich des Geldes bemächtigen wollten. Wisniewski war in den Laden von Glückmann Kaliski getreten, um sich Zigarren zu kaufen; als er den Laden verlassen und einige Schritte zurückgelegt hatte, fiel eine Schaar junger Burschen, wie die Steppenwölfe, über ihn her. Etwa fünf derselben, die sich unter den Arm gefaßt hatten und so eine Kette bildeten, schlossen ihn ein, zwei stämmigere Burschen hielten ihn von hinten an den Armen fest, ein Junge sprang von vorn an ihn heran, riß ihm die Börse mit den 250 Mark aus der Westentasche und entlief. Bevor noch Schulze Wisniewski seine Angreifer abschütteln konnte, war der Junge in dem Hause Schuhmacherstraße Nr. 9 verschwunden, welches einen zweiten Ausgang nach der Breitenstraße hat; Wisniewski konnte seiner nicht mehr habhaft werden. Die Thäter, die mit dem Gelde nicht allzu haushälterisch umgegangen waren, wurden in den Personen der oben genannten Angeklagten ermittelt. Twardecki, erst 16 Jahre alt und schon dreimal wegen Diebstahls bestraft, räumt ein, daß er es gewesen, der dem Wisniewski das Geld entrissen habe; Smigowski und Stroinski hätten bei dem Bauern das Geld bemerkt und mit ihm dann geplant, wie demselben das Geld fortzunehmen sei, Smigowski und Stroinski seien es auch gewesen, welche den Bauern festgehalten hätten, andere Burschen hätten sich an der Umzingelung desselben betheiligt. Smigowski und Stroinski wollen zwar bei dem Vorfall zugegen gewesen sein, bestreiten aber, den Wisniewski angefaßt zu haben, Smigowski will nur auf ihn gestoßen worden sein. Der Angeklagte Luczak ist auch zugegen gewesen und erklärt ebenfalls, daß Twardecki dem Wisniewski die Börse entrissen habe, während derselbe von Smigowski und Stroinski festgehalten wurde. Schließlich hat aber auch Wisniewski bekundet, daß die letzteren beiden ihn festgehalten haben, wenngleich er in seiner begreiflichen Aufregung glaubt, erst festgehalten worden zu sein, nachdem ihm das Geld fortgenommen war. Bald darauf trafen sich Twardecki, Smigowski und Luczak vor dem Eichwaldthore zusammen, auch Stroinski fand sich kurz darauf bei ihnen ein. Jedem der letzteren gab Twardecki von dem Raube 39 M., später fanden sich der Angeklagte Pralat und der Dachdecker Lehmann ein, ersterer erhielt 5 M., letzterer 20 M., Sękowski und Niedbala erhielten je 3 M. Der Gerichtshof erachtete den Twardecki, Smigowski und Stroinski des Straßenraubes, den Luczak, Pralat und Niedbala der Hehlerei für schuldig und verurtheilte 1. den Twardecki mit Rücksicht auf seine große Jugend zu vier Jahren Gefängniß, 2. den Smigowski, 20 Jahre alt, wegen Diebstahls und Hehlerei bereits dreimal bestraft, zu acht Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht, 3. den Stroinski, 32 Jahre alt, elf Mal wegen Bettelns, Nichtbeschaffung eines Unterkommens, Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung 2c. bestraft, zu sieben Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, 4. den Luczak, 24 Jahre alt, wegen Hehlerei bereits zweimal bestraft, da er wußte, daß das ihm zugewendete Geld von einem Raube herrühre, zu fünf Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, 5. den Pralat, 19 Jahre alt, viermal wegen Diebstahls, einmal wegen Hehlerei und einmal wegen Körperverletzung bestraft, zu einem Jahr Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust, 6. den Ignatz Niedbala, einmal wegen Diebstahls bestraft, 23 Jahre alt, zusätzlich zu einer früher gegen ihn verhängten Strafe zu sechs Monaten Gefängniß. Von den Hauptpersonen, die in diesem Stücke eine Rolle gespielt haben, sind die Straßen Posens auf längere Zeit sicher und auf das im Zuschauerraum versammelte Publikum, soweit es Gesinnungsgenossen der Angeklagten waren, scheint das Urtheil einen heilsamen Eindruck gemacht zu haben, wie sich aus mehrfachen Bemerkungen schließen ließ.

* **Beuthen O.-S.,** 12. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute ein interessanter Preßprozeß verhandelt. In Nr. 150 des „Oberschl. Anz." in Ratibor war ein „Eingesandt" erschienen, welches die „Oberschl. Grenz-Zeitung" heftig angriff und den Magistrat in Beuthen sehr warm vertheidigte, sowie gegen die Kritik der Grenz-Zeitung in Schutz nahm. Dieses Eingesandt war mit Sch. unterzeichnet und man nahm in Beuthen fast allgemein an, daß Stadtrath Schaal der Verfasser dieses Eingesandts sei. Es brachte nun die „Oberschl. Grenz-Zeitung" in ihrer Nummer 153 eine Erwiderung mit der Ueberschrift „In eigener Sache". Diese Erwiderung richtete sich gegen die Ausführungen des Sch.-„Eingesandt" und in zweiter Linie gegen den Sch.-Einsender. Hierdurch nun fühlte sich Herr Stadtrath Schaal betroffen und sandte an die Redaktion der „Grenz-Zeitung" eine Berichtigung, daß er weder der Einsender, noch der Verfasser jenes Eingesandts im „O. Anz." gewesen. Diese Berichtigung wurde von der Redaktion der „Oberschl. Grenz-Zeitung" nicht aufgenommen, weil sie nach der Meinung des verantwortlichen Redakteurs etwas berichtigt haben wollte, was gar nicht in der „Oberschl. Grenz-Zeitung" gestanden hatte. Nun fühlte sich Herr Stadtrath Schaal beleidigt und stellte Strafantrag wegen Beleidigung durch die Presse und Nichtaufnahme einer Berichtigung. Angeklagt wurde außer dem verantwortlichen Redakteur der „Oberschl. Grenz-Zeitung", Max Ernst Flößel, als Mitthäter auch der Verleger der „Grenz-Zeitung", Herr Keil. Dieser letztere Angeklagte lehnte jede Verantwortung ab, da der verantwortliche Redakteur vollständig selbständig über Aufnahme und Ablehnung sämmtlicher Artikel entscheide und er (Keil) die betreffenden Artikel oft erst in der fertigen Zeitung zu Gesicht erhielte. Der Erstangeklagte bekannte sich als Verfasser des inkriminirten Artikels, er nahm aber den Schutz des § 193 in Anspruch, da der Artikel nur zur Abwehr der unqualifizirbaren Angriffe im „Oberschl. Anz." geschrieben worden sei. Auch der Ton des Artikels sei lange nicht so scharf und höhnisch, wie der Ton des Angriffsartikels im „O. Anz.". Daß der Verfasser des Angriffsartikels im „O. Anz." dem Magistrat nahe stehe, gehe daraus hervor, daß er sich des Magistrats so warm annimmt, außerordentlich gut informirt ist und der „O. Anz." als halboffiziöses Blatt des Magistrats zu Beuthen benutzt wurde. Die Aufnahme der Berichtigung habe der Angeklagte verweigert, weil er damals und noch jetzt den Stadtrath Schaal für den Einsender des Artikels hielt und weil die Berichtigung auch sonst nicht thatsächlich erschien, da sie etwas berichtigt haben wollte, was absolut nicht behauptet worden war. Der als Zeuge vorgeladene Stadtrath Schaal sagt unter Eid aus, er sei weder der Verfasser, noch der Einsender des „Eingesandt" im „O. Anz.", habe auch keine Information ertheilt, wisse aber, wer der Verfasser sei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Woermann, führte aus, der Artikel der „Grenz-Zeitung" sei zwar beleidigend, dies werde aber fast durch den Schutz des § 193 aufgehoben, so daß nur eine milde Strafe angebracht erscheine. Mit der Nichtaufnahme der Berichtigung habe der Redakteur der „Oberschl. Grenz-Ztg." vollkommen Recht gehabt, da die Berichtigung einer Thatsache verlangt wurde, welche die „Oberschl. Grenz-Ztg." gar nicht gemeldet hatte. Er beantrage, den Angeklagten Flößel wegen der Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe zu verurtheilen, ihn dagegen wegen der Uebertretung des § 11 des Preßgesetzes freizusprechen. Für den Angeklagten Keil beantrage er als Mitthäter in erster Sache 10 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach 3/4stündiger Berathung auf Freisprechung des Angeklagten Keil, gegen den Redakteur Flößel, indem er zum Theil über den Antrag des Staatsanwalts hinausging, auf 30 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung und auf ebenfalls 30 Mark wegen Nichtaufnahme der Berichtigung auch wurde auf Publikationsbefugniß betr. der Beleidigung und nachträgliche Aufnahme der Berichtigung erkannt.

Vermischtes.

†. **Der reiche Rentner Fresart,** ein 70 jähriger Greis, wurde in Lüttich von maskirten Personen mit Dolchen und Spitzhämmern im Parterre-Salon seines Hauses in Gegenwart der Dienstmagd überfallen und übel zugerichtet. Die von der nebenanliegenden Polizeistation durch die Dienstmagd sofort herbeigeholten Polizisten entdeckten einen Zigarrenarbeiter Petit im Garten versteckt; sie fanden mehrere Dolche, Spitzhämmer, Mäntel, Mützen, Nachschlüssel und eine Alarmpfeife im Salon. Petit erklärte, er sei mit mehreren Kameraden eingebrochen, um größere Geldsummen für die Anarchisten zu beschaffen. Ein Malergehilfe wurde später verhaftet. Der Ueberfallene ist lebensgefährlich durch mehrere Dolchstiche verletzt.

† **Eine Skandalaffaire.** Kopenhagen, 10. November. Der „Frankf. Ztg." wird von hier berichtet: Vor einiger Zeit starb hier ein Arzt, der in den vornehmsten Kreisen der Hauptstadt sehr beliebt war. Es hieß sogleich, er habe sich mit Morphin vergiftet, und dies scheint sich später bestätigt zu haben. Der Verstorbene war unverheirathet — so meinte man. Am Begräbnißtage erschien eine fremde in Trauer gekleidete Dame und stellte sich als die Frau des Verstorbenen vor. Man kann sich das Erstaunen der Verwandten denken, welche schon Vorbereitungen getroffen hatten, um das bedeutende Vermögen des Verstorbenen in Besitz zu nehmen. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Verstorbene heimlich verheirathet gewesen war. Vor mehreren Jahren hatte er eine Dame in London kennen gelernt. Sie war Gouvernante in einer dänischen Familie, und das Verhältniß wurde bald ein so nahes, daß er sie heirathen mußte. Die Hochzeit wurde in aller Stille gefeiert, und kurz nachher reiste die junge Frau nach Dänemark, wo sie als Gouvernante lebte. Jetzt ist sie aus ihrer Verborgenheit hervorgetreten, um ihre Rechte geltend zu machen und das Vermögen ihres Mannes zu beanspruchen. Allein damit war die Sache nicht beendet; denn vor einigen Tagen hat eine zweite Frau des Verstorbenen sich gemeldet. Sie ist aus der Schweiz gekommen und behauptet, beweisen zu können, daß sie mit dem Verstorbenen verheirathet war. Dieser Skandal wird vor den Gerichten seinen Abschluß finden.

† **Zum Münchener Künstlerstreit.** Man schreibt aus München, 13. Nov.: Wie man hört, beabsichtigt der Kultusminister, den beiden feindlichen Lagern der Künstlerschaft demnächst noch einen Ausgleichsvorschlag zu machen. Sollte dieser den gewünschten Erfolg nicht haben, so würde er die Akten niederlegen und es den Künstlern überlassen, wie sie die nächstjährige Ausstellung inszeniren. Im letzteren Falle läge die Möglichkeit nicht ferne, daß im nächsten Jahre eine Ausstellung überhaupt nicht zu Stande käme. Man hört bereits Stimmen, die der Meinung Ausdruck geben, es wäre schließlich kein so großes Unglück, wenn der Salon einmal für ein Jahr ausfiele. Die Ausstellungen haben den Verkauf monopolisirt und den Kunsthandel erheblich geschmälert. Es

---

Fort rollte der Wagen, Herr v. Rudhard und Jutta gingen zusammen in das Haus zurück.

„Es wird sehr stille werden die nächsten Wochen, ich hoffe, der Aufenthalt bei Sakkos unter der Jugend und dem glücklichen Brautpaare wird Dir gut thun. Du siehst entsetzlich schlecht aus. — Wie ist es mit Mama, war der Abschied von Alfred schwer?"

„Nicht so sehr, mehr von Walter, der doch nur für wenige Wochen fortgeht. Du weißt, sie hat nur Sinn für Walter; ich gebe ja gern zu, daß er ein zärtlicher, aufmerksamer Sohn ist, aber Alfred verdiente doch auch, die Liebe der Mutter zu besitzen."

„Gewiß, aber Kind, Du weißt, daran ist nichts mehr zu ändern, wir müssen sie, wie in so Vielem, nehmen wie sie ist. — Wann gehst Du nach S.?"

„Ich denke, Montag, ich erwarte noch eine Antwort von Emma. Sie haben, wie es scheint, so viel zu thun, daß sie an nichts Anderes denken können."

„Kein Wunder, zwei Brautpaare und innerhalb vier Wochen zwei Hochzeiten. Das ist wohl etwas viel. Mama rührte der Schlag, müßte sie es durchmachen. Bis später, Kind."

Er entfernte sich und ging in die Ställe, Jutta suchte ihr Zimmer auf, glücklich, einige Zeit nicht jede Miene, jedes Wort bewachen zu müssen.

11. Kapitel.

Acht Tage später finden wir sie bei Sakko's. Die Lebhaftigkeit, das Treiben in der großen Familie thaten ihr Anfangs gut, es verhinderte sie am Denken. Sie zwang sich, warmen Antheil an allen Einkäufen, allen Vorbereitungen zu den Hochzeiten zu nehmen. Sie wurde in den Gesellschaften, welche zu Ehren der Brautpaare gegeben wurden, das belebende Element, gönnte sich weder Rast noch Ruhe. Fieberhaft erregt war sie von einer ihr sonst fremden lauten Fröhlichkeit, scherzte, lachte, tanzte leidenschaftlich. Sie arrangirte lebende Bilder, kleine theatralische Aufführungen, nebenbei tollte sie mit den kleinen Sakko's im Hause herum, war zu jedem muthwilligen Streiche aufgelegt. Tante Sakko schüttelte über die mit ihr vorgegangene Veränderung oft den Kopf, sie begriff sie nicht. Der Familie und den Bekannten kam sie aber viel näher als früher, die vornehme Ruhe hatte gar zu sehr gegen das laute Wesen Aller abgestochen.

Mit Direktor Wirth und Emma stand sie auf dem besten Fuße; der ernste, gereifte Mann betrachtete sie aber oft forschend, er suchte sich ihr Wesen, das ihm nicht natürlich schien, in Verbindung mit ihrem Briefe zu erklären. — Daß sie mit sich selbst im Streite war, sich zu betäuben suchte, erkannte er wohl. Da sie aber Niemand ins Vertrauen nahm, so hatte er am wenigsten das Recht, sich einzumischen. Er fühlte inniges Mitleid mit ihr und gelobte sich, ihr, wenn nöthig, als Freund zur Seite stehen zu wollen.

Mit Alice und Pott stand sie weniger gut, sie kannte Alice zu gut, um an Liebe für den Mann zu glauben; daß sie sich dem Gelde verkauft hatte, fand sie entsetzlich, schrecklicher aber noch, daß sie den Verlobten, der sie vergötterte, zu allen möglichen Ausgaben und Handlungen veranlaßte, die man nicht gut heißen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von der von uns kürzlich angezeigten Sammlung der „Ausgewählten humoristischen Schriften" Mark Twains sind im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart jetzt die Lieferungen 6 bis 9 erschienen, welche die Abenteuer und Fahrten des Huckleberry-Finn enthalten. Diese köstliche Erzählung, die zu den Perlen der humoristischen Weltliteratur gehört, möchten wir allen Freunden zwerchfellerschütternder Lektüre besonders empfehlen. Sie ist ebenso anziehend wie interessant und packend geschrieben. — Wir sehen dem weiteren Erscheinen der Sammlung ausgewählter humoristischer Schriften Mark Twains mit Interesse entgegen und werden unseren Lesern von der Fortsetzung des verdienstvollen Unternehmens fernerhin stets Mittheilung machen.

* Einer unserer ersten vaterländischen Schriftsteller, Karl Neumann-Strela in Berlin, Verfasser des zweibändigen, in mehr als 10 000 Exemplaren innerhalb 1½ Jahren verbreiteten Buches: „Die Hohenzollern und das Deutsche Reich", hat es unternommen, ein neues Geschichtswerk unter dem Titel: „Deutschlands Helden in Krieg und Frieden" zu schreiben. Das Werk soll eine von nationalem Geiste durchwebte deutsche Geschichte werden, in der sich die deutschen Kriegs- und Friedenshelden vom kulturgeschichtlichen Hintergrunde plastisch abheben. Das Nebensächliche wird gleichsam nur als verbindende Brücke zwischen den Lebensbildern der Helden kurz, und soweit es zum klaren Ueberblicke erforderlich ist, behandelt. Das Buch soll ein Geschichtswerk für Jung und Alt, für Schule und Haus werden, geeignet, die Liebe zum deutschen Vaterlande zu wecken und das Nationalbewußtsein und Nationalgefühl kräftig zu heben. Das ganze Werk soll drei Bände umfassen, von denen uns der erste Band (Preis 4 M.) vorliegt. Die Ausstattung ist die gediegenste; der Band ist mit sehr guten Bildern geschmückt. Die Darstellung, auf den besten Quellen beruhend, ist warm und lebendig, und auch das Kulturgeschichtliche ist prächtig dargeboten. Das Werk, welches auch in etwa 25 Lieferungen je zu 50 Pf. abgegeben wird, erscheint im Verlage von Karl Meyer (Gustav Prior) in Hannover und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

hat nun freilich der letztere viele Gefahren für den Künstler: Abhängigkeit, Ausbeutung, schablonisirenden Einfluß 2c. Aber der kaufmännische Vertrieb erweitert andererseits doch auch den Markt durch Propaganda, Aufsuchen der Käufer und geschicktes Behandeln derselben. Die Jungen erblicken allerdings die Gewähr für eine günstige Entwickelung vor Allem in möglichst breiter Ausstellungskonkurrenz, welche es dem Genie leicht mache, die Phalanx der sogenannten akkreditirten Künstler zu durchbrechen und zu überholen und sich auf raschestem Wege zur Geltung zu bringen.

† **Zur Mühlhausener Geldlotterie.** Der „Magdeb. Ztg." wird aus Mühlhausen, 11. Nov. geschrieben: Aus der hiesigen Bürgerschaft heraus ist nunmehr ebenfalls Protest eingelegt worden gegen die Giltigkeit der Ziehung der Mühlhausener Geldlotterie. Dieser Protest ist, mit 330 Unterschriften versehen, dem hiesigen Landrathe zur Weiterbeförderung an den Minister des Innern zugestellt worden.

† **Angeblicher Mord.** In Osnabrück herrschte am 13. d. M. eine gewaltige Aufregung, es hieß der Metzgermeister Karl Remme habe seiner Frau mit dem Schlachtbeil das Genick abgehauen, dann gleich selbst die That bei dem in der Nachbarschaft befindlichen Polizeirevier angezeigt. Als Thatsache steht bis jetzt nur bestimmt fest, daß die Leiche der Frau polizeilich nach dem städtischen Krankenhause und der Mann ins Gefängniß abgeführt ist, der auch die Anzeige nicht selbst gemacht hat. Ob hier Mord, Todtschlag oder was sonst vorliegt, wird die Untersuchung bald ergeben. Remme galt bisher als ein fleißiger, aber aufgeregter Mann, der übrigens schon häufig mit seiner Ehehälfte im thätlichen Konflikt gestanden habe, weil Letztere geistigen Getränken zugethan, auch Eifersucht auf eine in die bis dahin kinderlose Familie aufgenommene junge Verwandte des Remme gezeigt habe. So wird denn auch behauptet, daß es zu solch einem Konflikte gestern Abend gekommen sei, in Folge dessen die Frau gestürzt sei und sich eine Gehirnerschütterung zugezogen habe. Remme hat Anfang der 70er Jahre seine Militärdienstzeit in den Reichslanden abgemacht, dann in Metz ein rentables Schlächtergeschäft gehabt, sich dort verheirathet und ist darauf vor einigen Jahren nach hier verzogen.

† **Von einem schweren Unfall** wurde jüngst Abend in der Nähe von Mondorf der auf der Thalfahrt begriffene Dampfer „Drachenfels" der Mülheimer Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft betroffen. Gegen 8¾ Uhr fuhr der zu Berg kommende niederländische Dampfer „Siegfried", ein schweres Schiff, gegen den „Drachenfels". Dieser wurde so schwer beschädigt, daß er nach wenigen Minuten sank Er hatte glücklicherweise außer der aus sechs Personen bestehenden Bemannung Niemanden an Bord. Die Mannschaften retteten sich; fünf sprangen sofort ins Wasser. Dem Kondukteur gelang es nur mit großer Anstrengung, aus der Kabine, in welcher er saß, als der Zusammenstoß erfolgte, herauszukommen. Alle sechs Personen wurden vom „Siegfried" aufgenommen.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 12. Nov. [Hopfenmarkt.] Obgleich schon am letzten Mittwoch die Stimmung eine gedrückte war, so konnten sich die Preise doch noch behaupten bei dem kleinen Umsatz von ca. 400 Ballen. Hingegen am Donnerstag, wo vom Lande ca. 300 Ballen zugefahren waren, war das Angebot ein so dringendes, daß sich die Preise abbröckelten. Sowohl von Seite des Exports als auch der Kundschaft war die Nachfrage ziemlich schwach. Markthopfen prima kosteten 118—128 M., mittlere 110—115 M., geringe und rothe 85—105 M Ein Posten geringe Hallertauer 108 M. 23 Ballen Altmärker 94 M., Württemberger 122—140 M. je nach Qualität. Von zwei Posten Badischen kostete der eine 111 M., der andere 137 M. Der Gesammtumsatz betrug ca. 600 Ballen. Zum gestrigen Markte kamen in Mittelfränkischer Landwaare ca. 80 Ballen und der Umsatz bezifferte ca. 400 Ballen. Bessere Markthopfen erzielten 115—120 M., mittlere 110—112 M., Hallertauer prima 123—136 M., für Export 108—116 M., Württemberger 127—132 M. Bei gedrückter Stimmung blieben Preise unverändert. Vom Lande kamen zum heutigen Markte ca. 300 Ballen. Die Situation ist unverändert ruhig und in den Morgenstunden wurde sehr wenig verkauft. — Markthopfen prima 120 bis 125 M., do. sekunda 112 bis 115 M., do. tertia 100 bis 108 M., Gebirgshopfen 128—134 M., Spalt nächste Umgebung 155—162 M., Spalter Land schwere Lage 150 bis 160 M., Spalter Land leichte Lage 130—150 M., Aischgründer 120—125 M., Hallertauer prima 135—142 M., do. sekunda 115 bis 120 M., do. tertia 105—110 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 148—155 M., Mainburg prima 140—150 M., Württemberger prima 135—140 M., do. sekunda 120—125 M., do. tertia 105—110 M., Badische sekunda 110—120 M., Elsässer prima 127—132 M., do. mittel 112—118 M., Altmärker 100—110 M., Posener Prima 140—145 M. (Hopfen-Kur.)

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 14,40 bis 15,00 bis 15,50 Mark, gelber 13,70—14,50—15,40 Mark, feinste Sorte über Notiz. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,50—13,50—13,70 M., feinster über Notiz. — Gerste mehr angeboten, per 100 Klgr. 11,50—12,50—13,50—15,25 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm neuer 12,70 bis 13,60—13,80 M. — Mais geschäftslos, per 100 Kilo 12,60 bis 13,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 16,00 bis 17,00 M., Viktoria- gesucht, 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 14,00 bis 15,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 14,00—15,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 Mk. Wicken geschäftslos, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Oelsaaten ruhiger. — Schlaglein fest, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps matter, per 100 Kilo 21,40—22,30—23,40 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,40—22,15—22,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Kleesamen, rother schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 50—60—65—66 M., weißer feine Qualitäten gefragt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—83 Mk., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogr. 60—60—70 M. — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogramm 40—50—60 M. — Thymothee höher, per 50 Kilogr. 19—21—24—27 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 00 21,50—22 M., Roggen-Hausbacken 21,25—21,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. November. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.14
Weizen	pr. Nov.-Dez.	153 85	154 20
do.	April-Mai	156 —	156 20
Roggen	pr. Nov.-Dez.	137 50	137 50
do.	April-Mai	138 —	138 20
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v.14
do.	70er loko	32 30	32 30
do.	70er November	31 40	31 30
do.	70er Nov.-Dez.	31 40	31 30
do.	70er Dez.-Jan.	31 40	— —
do.	70er April-Mai	32 70	32 70
do.	70er Mai-Juni	33 —	33 —
do.	50er loko	52 —	51 90

		Not.v.14			Not.v.14
Dt.3% Reichs-Anl.	86 —	86 —	Poln. 5% Pfdbrf.	63 60	63 90
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 75	do. Liquid.-Pfbrf.	61 20	61 25
do. 3½% „	100 25	100 25	Ungar. 4% Goldr.	95 75	95 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 90	do. 5% Papierr.	85 30	85 20
Pos. 3½% do.	96 40	96 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	166 90	167 —
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Lombarden	41 10	41 10
Pos. Prov.-Oblig.	95 40	95 40	Disk.-Kommandit	184 10	184 40
Oesterr. Banknoten	170 05	169 95			
do. Silberrente	82 20	82 25	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	200 15	201 70	behauptet		
R.4½% Bodk.Pfdbr.	98 75	99 —			

Ostpr. Südb.E.S.A.	69 50	70 60	Schwarzkopf	220 25	220 60
Mainz. Ludwhf. do.	112 30	112 50	Dortm.St.-Pr. L. A.	58 10	59 50
Marienb-Mlaw. do.	60 10	60 60	Gelsenkirch. Kohlen	140 25	141 25
Griech. 4% Goldr.	49 20	49 —	Inowrazl. Steinsalz	37 —	37 75
Italienische Rente	92 70	92 60	Ultimo:		
Mexik. neue A 1890	78 80	78 90	It. Mittelm.E.St.A.	103 60	103 90
Russ.4% kf. Anl. 1880	96 60	96 75	Schweizer Zentr.	119 30	120 40
do. zw. Orient-Anl.	63 —	64 25	Warsch. Wiener	197 10	197 50
Rum. 4% Anl. 1880	81 80	81 70	Berl. Handelsgesell.	135 40	135 60
Serbische R. 1885	76 10	76 40	Deutsche Bank-Akt.	160 2	160 20
Türk. 1% konf. Anl.	21 60	21 50	Königs- u. Laurah.	100 90	101 60
Disk. Komm. B. A.	184 30	184 90	Bochumer Gußstahl	119 90	121 75
Pos. Spritfabr. B. A.	80 25	80 25			

Nachbörse: Kredit 166 70, Diskonto-Kommandit 183 50
Russische Noten 200 —.

Briefkasten.

C. C. In der Garde-Infanterie beträgt die Zahl der adligen Offiziere 622, der bürgerlichen 9, in der Garde-Kavallerie 215 resp. 1, bei dem Garde-Pionier-Bataillon 9 resp. 20, beim Garde-Train 3 resp. 8. Also zusammen 849 adlige, 38 bürgerliche.

Mg. Ueber die Witterung des Oktbr. 1892.

Der mittlere Barometerstand des Oktober beträgt nach 44jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 753,83 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 754,14 mm, war also nur um 0,31 mm höher, als das berechnete Mittel.

Die allgemeinen Witterungsverhältnisse des vergangenen Monats entsprachen dem Charakter der Jahreszeit; es herrschte vorwiegend trübes, nebliges, häufig regnerisches Wetter. Schon am 22. Oktober fiel der erste Schnee und zwar in ziemlich bedeutender Menge, nachdem die Temperatur schon am 20. unter den Gefrierpunkt gesunken war. Vom 27. bis zum 31. Oktober herrschte schönes, sonniges Herbstwetter mit einer Durchschnittstemperatur von 5,5 Celsius.

Das Barometer war bedeutenden Schwankungen unterworfen, es stieg vom 1. Mittags 2 Uhr bei mäßigem Ostwind von 753,8 bis zum 2. Mittags 2 Uhr auf 757,4 mm, fiel unter Schwankungen bis zum 6. Abends 9 Uhr bei östlichen Winden und erst heiterem, dann trübem Himmel auf 745,6 mm, stieg bei W. und stürmischem SW. bis zum 9. Morgens 7 Uhr auf 751,2 mm, fiel bis zum 10. Morgens 7 Uhr auf 748,8 mm, stieg bis zum 14. Morgens 7 Uhr bei SW. und östlichen Winden auf 758,9 mm, fiel bei nebligem, regnerischem Wetter und O- und SW-Winden bis zum 17. auf 744,7 mm und stieg wieder bis zum 19. Abends 9 Uhr auf 760,5 mm. An diesem Tage hatten wir früh den ersten Reif. Bis zum 22. Abends 9 Uhr war das Barometer bei O und SO auf 740,1 gefallen, dem niedrigsten Stand im Monat, und stieg unter Schwankungen bei erst stürmischem W und SW, dann östlichen Winden bis zum 27. Mittags 2 Uhr auf 762,9 mm, dem höchsten Stand im Monat; unter Schwankungen fiel es wieder bis zum 31. Abends 9 Uhr bei leichten östlichen Winden und Windstille auf 751,4 mm.

Am höchsten stand es am 27. Mittags 2 Uhr: 762,9 mm, am tiefsten am 22. Abends 9 Uhr: 740,1 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 22,8 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 14,4 mm (durch Fallen) vom 21. zum 22. Mittags 2 Uhr bei starkem SO.

Die mittlere Temperatur des Oktober beträgt nach 44jährigen Beobachtungen + 8°58 Cels., ist also um 5°14 niedriger als die des September; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 7°60, blieb also nur 0,98 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 2. von + 15°0 Celsius auf + 17°2, fiel darauf bis zum 4 auf + 9°1, stieg bis zum 6. auf + 14°2, fiel bis zum 9. auf + 9°5, stieg am 10. auf + 10°9, fiel bis zum 12 auf + 5°9, stieg bis zum 16. auf + 9,2, fiel bis zum 22. auf + 1,3, stieg bis zum 24. auf + 4,2, fiel bis zum 27. auf + 1,6 und stieg bis zum 3.. auf + 7,7 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 29. ein, sie betrug 12°0 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 6. + 18°3, den tiefsten am 27. — 3°0 Celsius.

Es wurde im Oktober 6 Mal Windstille und

N. 0	S. 4
NO. 5	SW. 18
O. 15	W. 12
SO. 29	NW. 4

Mal beobachtet.

Das Wasser der Warthe war vom 1. bis zum 24. Oktober von 0,06 auf 0,55 Meter gestiegen und betrug am 31. Oktober 0,50 Meter. Es wurden 13 Tage mit Regen, 1 Tag mit Schneefall, 11 Tage mit Nebel, 6 Tage mit Reif und am 11. Nachmittags ein Regenbogen beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 3; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 11; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 6; und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 4.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 90 Prozent, des Mittags 2 Uhr 71 Prozent, des Abends 9 Uhr 87 Prozent und im Durchschnitt 83 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 15. Abends 100 Proz. und das Minimum am 28. Mittags 2 Uhr 52 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 6,8 mm, sein Maximum am 2. Mittags 2 Uhr 12,9 mm und sein Minimum am 27. Morgens 7 Uhr 3,5 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 443, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **R. Barcikowski** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 16401

Der Kaufmann **Michael Michalski** in Posen ist am 1. August 1891 aus der Handels-Gesellschaft ausgeschieden.

Posen, den 11. Novbr. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1958, woselbst die Firma **Julius Koenigsberger** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Ferdinand Koenigsberger** zu Posen ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Julius Koenigsberger** zu Posen als Handelsgesellschafter eingetreten und es ist die hierdurch entstandene, die bisherige Firma führende Handelsgesellschaft unter Nr. 551 des Gesellschaftsregisters eingetragen. 164(2

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 551 die seit dem 8. November 1892 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Julius Koenigsberger** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Julius Koenigsberger**,
2. der Kaufmann **Ferdinand Koenigsberger**

zu Posen
eingetragen worden.

Ferner ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 399 heute eingetragen worden, daß die für die Firma **Julius Koenigsberger** zu Posen — bisher Nr. 1958 des Firmenregisters — dem **Ferdinand Koenigsberger** zu Posen ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 9. Novbr. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2495 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **M. Leschnitzer** zu Posen, und als deren Inhaber der Apotheker **Max Leschnitzer** daselbst eingetragen worden. 16403

Posen, den 12. Novbr. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 538, woselbst die Handels-Gesellschaft in Firma **Zablocki & Richter** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 16404

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 8. Oktober 1892 aufgelöst worden. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Johann Zablocki** zu Posen führt das Handelsgeschäft unter der Firma **J. Zablocki** fort. (Vergleiche Nr. 2496 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2496 die Firma **J. Zablocki** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Zablocki** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 12. Novbr. 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1636, woselbst die Firma **Gust. Ad. Schleh** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 16405

In Gnesen ist eine Zweigniederlassung errichtet.

Posen, den 9. November 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1990 eingetragene Firma **Franz Rehdanz** zu Jerzyce ist erloschen. 16406

Posen, den 9. November 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2398 eingetragene Firma **Constantin Seidel** zu Posen ist erloschen. 16407

Posen, den 12. November 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 384 die Firma **J. Katzenellenbogen** mit dem Sitze in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Katzenellenbogen** in Gnesen eingetragen worden. 16376

Gnesen, den 10. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Ernst Jeltsch** aus Kleszczewo steht zur Verhandlung über einen von dem Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag 16375

am 3. Dezember 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst Termin an.

Schroda, den 5. Novbr. 1892.
Kamieński,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Freitag, den 18. November 1892, Vormittags 11 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher 16387

drei Droschken,
einen Halbverdeckwagen,
zwei Schlitten,
drei Pferde und Pferdegeschirre

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich zwangsweise versteigern.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Mittwoch, den 16. November, werde ich: a) um 10 Uhr Vormittags, Wilhelmstr. 32, ein Zweirad (Veloziped), 60 Pack Messer und Gabel, 1 großen Salon-Wandspiegel, 1 Hand-Nähmaschine, 16 Bände Meyer's Convers.-Lexikon 2c. und b) um 12 Uhr Mittags, Breslauerstr. 14, verschiedene Kirchendekorationen und Möbel zwangsweise versteigern. 16419

Sikorski,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Wegen Erbregulirung zu verkaufen.

Mein in lebhaftester Geschäftslage einer Industriestadt von 50 000 Einwohnern, mit Regierung und großer Garnison, belegenes 16381

Grundstück,

bestehend aus 1 Wohnhaus, dreistöckig, neu, vornehm und gediegen gebaut. 1 Hotel mit Restauration, über 50 Jahre bestehend, lebhafter Verkehr und erweiterungsfähig, beabsichtige ich an einen zahlungsfähigen Käufer sofort preiswerth zu verkaufen. Off. an die Ostdeutsche Presse, Bromberg unter L. S. B. erbeten.

Das 16383
Victoria-Hotel

in Wollstein, mit prachtvollem Concert- und Obstgarten, hübsch am See belegen, ist zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres durch **Otto Raetzer** in Krotoschin. 16384

Brotstelle.

Ein gut eingef. Getreide- und Futtergesch. m. Speichergrundst. ist m. 6000 M. Anzahlung sof. z. übernehmen. Wo? Exped. dieser Zeitung. 15859

1 Gut

von ca. 1200 Mg. in Posen m. g. Boden, g. Geb. wünsch. z. k. Off. erb. **Rentier Rahe, Güstrow i. Meckl.** 16378

Hypotheken

pupillarisch sicher auf Ackersicherheit, theils erststellig, theils hinter Posener Landschaft von 10 000, 8000, 6000, 4000, 3000 sind mit selbstschuldnerischer Bürgschaft eines wohlsituirten Kaufmannes zu begeben. 16242

Reflektanten wollen Adresse unter **C. 200** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Auf dem **Dom. Markowice** bei Pierzchno stehen zum Verkauf **17 Kühe** und **20 Stück Jungvieh.** 16269

ASTHMA CURE
Dr. HAIR hat Tausende von Asthmakranken dauernd geheilt.
DR. B. W. HAIR'S
Broschüre mit Heilverfahren versendet kostenfrei
CONTAG & Co.
LEIPZIG

Verkaufe 5 frische Semmeln für 10 Pf.
Albrecht,
16396 St. Martin 36.

Moras haarstärkendes Mittel.

Kölnisches Haarwasser, erfunden 1832, ist in Posen nur echt zu haben bei 10229
Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b.
Roman Buchholz, Wilhelmspl. 10
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.
R. Braun, Neuestr. 5.
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.

A. Moras & Co.,
Köln, Passage 37.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 7.

Echte frische fette **Sprott,** ²/₂ Kisten Postcollo c. 600 St. 3 M.; ¹/₂ K. 1³/₄ M., **größte** ca. 250—350 St. 3³/₄—5 M., ¹/₂ K. 2¹/₂ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1¹/₂—2 M. 13715
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3¹/₂ M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen. (Holst.)

Neue Pianinos 350 Mk.,
neu, kreuzsaitig, stärkste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinclaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.
T. Trautwein'sche Pianofortefabrik.
Gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 119.

Ein eleganter
Hotelomnibus
ist billig zu verkaufen.
Näheres bei 16292
Ueberscheer,
Lissa i. P.

Fette junge Gänse
vers. frei p. Nachn. unausgenommen, 9—11 Pfd. a 42—47 Pf.
Stoermer, 16389
Polinkuhnen p. Weynothen, Ostpr.

Zu verkaufen!
Eine fast neue **hölzerne Wirthschaftspumpe,** zwei gebrauchte **eiserne Kanonenöfen,** eine **Dezimalwaage.** Näheres i. d. **Exp. d. Blattes.** 16392

Das Thee-Importhaus
R. Seelig & Hille

macht hierdurch bekannt, dass die seit Jahren vom nunmehr alleinigen Inhaber G. E. Dittrich eingeführten Theemischungen „O“, „B“, u. s. w. in Originalpacketen durch täuschend ähnliche Packete, welchen jedoch die Schutzmarke „Theekanne“ fehlt, nachgeahmt werden



Die nachgeahmten Marken führen die zu einem gesetzlichen Schutz durchaus nicht berechtigenden Worte „gerichtlich eingetragen“, nur um das Publikum noch mehr zu täuschen. Deshalb verlange man beim Einkauf stets Packete mit der Schutzmarke „Theekanne“. 15581

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

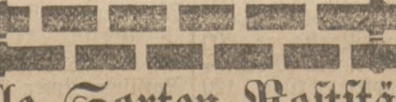
Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne“, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

In POSEN in der Rothen Apotheke und Apotheke z. W. Adler. 16409

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.
Authentische Cognac's in Org.-Packungen
Zu bezieh. durch die Weingrosshandl. 10574



Alle Sorten Roststäbe

aus Sideronit, feuerbeständigste Masse (gesetzlich geschützt), kein Ansetzen der Schlacken u. s. w.
Die billigsten im Gebrauche.
Alleinfabrikat in Brühl bei Köln.
Vertreter **C. E. Müller, Bromberg, Wallstraße 10.**
Prospekte und Empfehlungen zu Diensten. 16374

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee Geschmack.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.



Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc. Man verlange ausdrücklich: „**Burk's Pepsin-Wein**“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In POSEN zu haben in der Aesculap-Apotheke und in der Rothen Apotheke. 613

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 15462
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Ia Anthracit-Kohlen
für **Junker & Ruh, „Helios“** u. andere eiserne Oefen empfehlen in plombirten Säcken à 100 Pfd.
Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thor.
Kohlen- u. Holzgeschäft.

Laubsägerei- und 16001 **Kerbschnitzereiarbeit**
angenehme u. nützl. Beschäftigung für Jung und Alt. Katalog mit über 150 Abbild. über sämmtl. Werkz., Laubsäg.-Masch., Materialien, Vorlagen 2c. 2c. grat. u. franko. **J. Brendel, Maxdorf (Pfalz).**

Himbeer- u. Frucht-Marmelade zur Pfannkuchenfüllung, Compot-Preisselbeeren, Pflaumenmus u. neues getrocknetes Backobst empfiehlt billigst
J. Smyczyński,
16386 **St. Martin 27.**



Reise-Koffer von 2 Mark an empfiehlt in dauerhafter Waare
12688 **Oscar Conrad,**
Posen, Neuestraße 2.

Rechnungsformulare
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

!! Kohle !!
Offerire Stck., Wrfl. 32 Pf., Nuß 27 Pf. per Ztr. Aufträge erbitte unter „Kohle“ an die Exp. d. Ztg. 16310

Neuer Ural-Caviar,
grobkorn 1 Ko. 6 M., 2 Ko. 11,50 p. 4 Ko. 22 M., großkorn 1 Ko. 7 M., 2 Ko. 13,50 p. 4 Ko. 26 M., dick. Aal in Gelée Mittelstücke 4 Lt. od. 2 à 2 Lt. od. ⁴/₁ Lt. Dos. M. 5,50. Große Kieler Sprotten 160—200 p. Kst. M. 1,30 p. 2 Kst. Postk. M. 2,50. **Ernst Schulz Nachf., Ottensen.** 15045

Handwagen,
gebraucht, mit hohen Rädern ges. Off. sub **S. S. 26** postl. 16397

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen